Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 7. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Major von Schack und den Sekonde-Lieutenants von Blomberg I. und von Hirschfeld des 2. Pommerschen Grenadier-Regiments (Kolberg) Nr. 9, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, den Unteroffizieren Ruege und Staepel, und den Gefreiten Doeling und Bold desselben Regiments, sowie dem Unteroffizier Barftknecht des 1. Pommerschen Ulanen-Regiments Nr. 4, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen, ferner dem Regierungs-Präsidenten Maurach zu Gumbinnen die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annen-Ordens zweiter Klasse mit der Krone zu ertheilen.

Der expedirende Bank-Sekretair Ohse ist zum Geheimen Archivar und Vorsteher des Archivs der Privat-Antheile an der Preußischen Bank ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag 6. Mai, Nachmitt. Die „General-Korrespondenz" dementirt die aus Brest vom 2. d. datirte Nachricht der „France", daß das auf der dortigen Rhede angekommene östreichische Geschwader von 1 Linienschiff und 2 Dampfkorvetten Befehl zur Rückkehr erhalten habe.

Ueber Triest ist aus Corfu vom 3. die Nachricht eingetroffen, daß der Abzug der englischen Besatzung auf den 3. Juni festgesetzt ist und daß die Citadelle und das neue Fort unversehrt bleiben sollen.

Hamburg, Freitag 6. Mai, Abends. Ein Telegramm aus Cuxhaven meldet, daß das königl. großbritannische Avisodampfboot „Black Eagle" heute Nachmittag daselbst eingelaufen ist.

London, 7. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Grey auf eine Interpellation Newdegate's, die Regierung werde ihre Bemühungen zur Herstellung des Friedens und befriedigender Ausgleichung des deutsch-dänischen Streites fortsetzen. Auf eine Anfrage Griffitth's antwortete Paget: Die „Aurora" ginge nach der Nordsee, um Englands Handelsinteresse zu überwachen. Die „Aurora" werde zuerst von Helgoland aus das östreichische Geschwader beobachten. Grey wiederholte, Oestreich habe bestimmt versichert, sein Geschwader solle bloß die Blokade der Elbe und Weser verhindern.

Ein Urtheil über den jetzigen polnischen Aufstand.

Der „Dziennik powszechny" in Warschau veröffentlicht einen von einem in Paris lebenden polnischen Geistlichen an einen Amtsgenossen in Polen gerichteten Brief, der bei einem im Rypiner Kreise gefallenen Insurgenten gefunden worden ist. Die darin ausgesprochenen Urtheile über den so eben beendeten Aufstand, wie über die künftigen Operationen zur Wiederherstellung Polens oder vielmehr zur Umkehrung der gesammteuropäischen socialen Ordnung sind von so großem Interesse, daß wir uns eine auszügliche Mittheilung nicht versagen können. Der Verfasser des Briefes beginnt mit dem Geständniß, daß es Polen für den Kampf an Mannschaften fehle, der dreißigjährige Friede habe die Bevölkerung degenerirt, entnervt, verzwergt; denn an der Entwicklung der Geisteskräfte der Nation habe Niemand gearbeitet, am wenigsten die Agitatoren.

„Wie hätten diese Unsinnigen heißt es das Volk unterrichten können, diese unwissenden Civilisatoren, die selbst keine andere wissenschaftliche Bildung haben, als einige oberflächliche Kenntnisse in der Geographie und der Geschichte Polens vor der Theilung des Reiches? Alle diese Volksbeglücker träumen nichts anderes, als Mazzini's, Klapka's und Kossuth's 2c. zu werden. Sie führen nichts im Munde als die Worte: Vaterland, bewaffneter Aufstand, Unabhängigkeit Polens. Die Unverständigen! sie merken es nicht einmal, daß sie keineswegs für die Wiedergeburt des Vaterlandes arbeiten, sondern daß sie sich nur bemühen, die sterbliche Hülle den Katakomben zu entreißen, um sie in offner Luft der Verwesung zu übergeben."

Aber auch die Geistlichkeit habe ihre Pflicht vernachlässigt:

„Wie hätten wir es anfangen sollen, das Volk zu civilisiren, fragt der Verf. wenn man uns anbefiehlt, unsere Anstrengungen dahin zu richten, es auf jede Weise zu fanatisiren, und, dies Ziel im Auge, die geheiligtesten christlichen Gesinnungen aufzuopfern, den Tempel Gottes, das Kreuz des Herrn, den Leib und das Blut des Erlösers zu entweihen? Und alles dieses den Doctrinen der Voltaire's, der Renan's und Komp. zu Liebe, um die Kirche nach und nach bis in ihre innersten Fugen zu erschüttern.

Es ist Zeit, daß wir katholische Priester Polens einsehen, wie Rom sich unsers unglücklichen Vaterlaneds als Werkzeug seiner Politik bedient. Rom will die Christenheit in Polen nicht verlieren, wenn auch die in Rom selbst seinen Händen entschlüpft. Dir kirchliche Gewalt rechnet viel auf die Unwissenheit unseres Volkes; sie machte alle möglichen Anstrengungen, um es vor dem Neo-Katholicismus zu bewahren, der in Italien bereits herrscht, und aus diesem Grunde will es unser Volk in ewiger Finsterniß erhalten, und deshalb wird es untersagt, dasselbe zu civilisiren, und deshalb befiehlt man uns, die Geister mit dem magischen Traum des Vaterlandes zu beschäftigen. Nicht umsonst hat uns der Papst das Bollwerk der Christenheit genannt; in Italien — Du weißt es — machen die katholischen Christen ungestraft und öffentlich Karrikaturen auf die heilige Jungfrau, auf die Schutz-Heiligen und auf den Erlöser.

Darum haben wir wir weder Mannschaften, noch Civilisation, die durch die Religion selbst untersagt ist, noch Vaterland, das durch die Religion selbst vernichtet und in den Untergang geführt ist."

Der Verfasser geht hienach zu dem blutigen Spiel der Waffen über:

„Du schreibst mir, daß Du selbst ein Kommando übernommen habest, einerseits, um das Blut der unglücklichen Schlachtopfer unseres Fanatismus zu schonen, die sich so blind in den Abgrund, den wir ihnen unter dem Schleier des Vaterlandes zubereiteten, gestürzt haben, und andererseits, weil Du keinen Menschen fändest, dem Du den Befehl über Deine Heerde anvertrauen könntest. Ich mache Dir mein Kompliment über Deine militärischen Eigenschaften.

O Fanatismus! Frage Dich zuvor, welchen Vortheil das Vaterland daraus ziehen wird, daß Du mit Deinen Hammeln oder, wie Du Dich ausdrückst, mit Deinen Lämmern zu Grunde gehst. Und untergeben werdet Ihr, ohne das Vaterland durch Euren Tod gerettet zu haben. Ich würde nicht zurückschrecken, mein Leben zu opfern, wenn ich wüßte, daß dadurch mein unglückliches Vaterland gerettet würde, und dies ist die Pflicht jedes polnischen Patrioten. Aber weshalb soll man um Nichts sein Leben hingeben, da hienieden uns nicht zwei Leben, sondern nur ein einziges bescheert ist? Is es denn möglich, in die gegenwärtige Lage der Angelegenheiten Europa's mit einer Handvoll, wenn auch tapferer, so doch schlecht bewaffneter Leute Einbruch zu thun? Vergiß nicht, daß Jeder von Euch vor Gott und vor der Geschichte über das unnütz vergossene Bruderblut, über die Vergeudung des Nationaleigenthums Rechenschaft ablegen muß.

Jetzt schon sind wir berechtigt, von den Häuptern des unverständigen Aufstandes Rechenschaft zu fordern, der, ohne eine Armee, ohne Artillerie, ohne Intendantur, ohne Lazarethe, ohne Geld zu haben, und in einem Augenblicke erhoben worden ist, wo weder Rußland, noch Oestreich, noch Preußen einen äußeren Krieg auf dem Halse hatten, wo diese Mächte an Nichts Mangel litten, und wo sie über alle ihre Truppen verfügen konnten.

Mancher hat sehr richtig bemerkt, daß für die Polen eine geheime Polizei unnöthig wäre. Geschwätzig, wie der Pole sei, würde Jeder, der nur zuhören wollte, erfahren, was man zu unternehmen gedenke; man würde alle Geheimnisse aufdecken. Leider ist dies nur allzuwahr. Warum seufzt jetzt Galizien unter dem Joche des Belagerungszustandes? Warum erwartet Posen dasselbe Loos? Der Fehler liegt in unserer indiskreten Zunge, an unserm Mangel an politischem Geiste. Die ausländische Presse bemüht sich, auf alle Weise zu beweisen, daß weder in Oestreich noch in Preußen die Polen über einem Aufstand brüteten. Aber die Nationalregierung hat ihren Mund nicht halten können. Sie sagt in Nr. 5 des Journals „Ruch": „Das polnische Volk wollte nicht mit zwei Feinden auf Einmal zu thun haben; es wird erst mit den „Moskals" fertig werden und nachher seine Rechnung mit den Deutschen quittiren."

Und wie viel Menschen sind durch den Fehler dieser Herren Organisatoren, welche die Listen der Verschworenen in den Händen behalten hatten, zu Grunde gegangen, als diese Listen vom Feinde gefunden worden! Was hat nun die Kirche in der Meinung des Volks gewonnen? Das Volk haßt die Priester, welche ihm im Namen Gottes ein freies und unabhängiges Vaterland versprochen hatten und nicht gegeben haben. Und zu welchem Resultate ist man dadurch gelangt? Zu dem Resultat, daß die von uns betrogenen Insurgenten, wenn sie zu Gefangenen gemacht worden sind, an keiner Kirche, an keinem Kloster vorübergehen, ohne die Faust zu erheben und den Priestern zu drohen, indem sie dieselben mit den schrecklichsten Schmähungen überhäufen. Kurz und gut! Wir haben weder das Volk noch Rom mit uns ausgesöhnt, weil wir den Glauben in seinen Grundlagen erschütterten.

Er ruft dem Freunde zu, die Waffen von sich zu werfen und zu ihm nach Paris zu eilen; denn ubi bene ibi patria. Dort werde eine andere fruchtbarere Wirksamkeit beginnen.

„Das neunzehnte Jahrhundert ist nicht das Jahrhundert zur Erneuerung der Individualität eines Landes, das in Wirklichkeit nicht existirt, und es ist unmöglich, dasselbe wieder herzustellen, wenn man mit dem Kopf gegen die Wand rennt. Das neunzehnte Jahrhundert hat eine unendlich große Idee, eine Idee, welche mit ihren kolossalen Armen die ganze Welt umarmen und sie von Grund aus umschaffen wird. Die vollständigen Restaurirungen Italiens, Ungarns und Polens sind nur Chimären, nur winzige Ideen, welche vor der Idee, von der ich spreche, in Nichts zerfließen. Sie bilden nur den Schleier, unter welchen sich das Riesenziel verbirgt.

Mazzini, Klapka, Kossuth, Herzen und selbst die Schande der Menschheit, die Mörder in Warschau's Straßen, der Dolchschwinger Mieroslawski, verfolgen das gemeinschaftliche Ziel — das nämlich, die sociale Ordnung in der ganzen Welt umzustürzen, als ein veraltetes Element, das den Bedürfnissen der neuen Generation nicht mehr entspricht. Wenn wir es nicht sind, die diese neue Revolution vollbringen werden, so sind es nach uns Andere, die unfehlbar das Werk ausführen werden, weil die Zeit eintreten wird, wo Alle reformiren werden, um einen Zustand der Dinge nach ihren Wünschen herbeizuführen. Jedenfalls wird der Ruhm der Initiative uns Polen angehören, weil wir die Einzigen sind, die auf den leichten Geist der Franzosen und auf den Geist der überlegten Engländer zu wirken wissen. Nicht umsonst wohnen wir in ihren Hauptstädten.

Wir allein sind von der Natur mit dem revolutionären Geist der Umsturztendenzen beschenkt; wir allein haben gedient und dienen noch unter den Fahnen Ungarns, Italiens, Amerika's, der Türkei und selbst Circassiens, d. h. unter den Fahnen der ganzen Welt, obwohl wir keinen Vortheil für uns selbst daraus ziehen. Wir schmeicheln uns nur, daß die Geschichte von uns einst sagen wird: „Die Polen allein haben die Revolution der ganzen Welt bewirkt. Mit ihren gewaltigen Schultern haben sie dieselbe aus ihren Angeln gehoben; nicht umsonst haben die Polen in den Hauptstädten der Welt gewohnt; ohne die Polen würde die Welt noch heutigen Tages sich unter den veralteten Zuständen und unter der kirchlichen Korruption beugen."

Augenblicklich wirken wir nach Kräften auf Frankreich. England gegenüber stellt sich die Aufgabe schwieriger heraus. Dort finden wir bis jetzt nur wenige Anhänger unter den Staatsmännern und in der Presse. Aber wir bearbeiten England später; zuerst müssen wir Frankreich verschlungen haben; England wird uns dabei helfen, um nachher uns nicht entgehen zu können. Uebrigens spreche ich nur von Frankreich; England geht mich nichts an. Für uns ist Hauptsache, daß wir die kriegerischen Gelüste des französischen Volkes anschüren, und unter dem Einfluß dieses Geistes hält es nicht schwer, es auf die Barrikaden zu führen. Die Sachen nehmen einen guten Verlauf. Die verschiedenen Demonstrationen, die wir mit Hülfe von Wein und Geld versucht, haben in bewundernswerther Weise auf den Geist der Pariser eingewirkt. Aber, was unsere Emigration anbelangt, sie ist eine wahre Plage des Herrn, sowohl für uns als für die Fremden; sie hat beinahe alles wieder verdorben durch das unkluge Vorgehen mit den ungeschickten vier Italienern.

Das französische Volk hat eine große Liebe für seinen Kaiser, und ein Attentat gegen das Leben desselben war die unverständigste Maßregel. Wir hatten große Furcht, daß der Kaiser dabei ums Leben käme; denn in solchem Falle hätten die Franzosen alle Revolutionäre zurückgestoßen und natürlich auch die Polen, als diejenigen, die den thätigsten Antheil an dieser Angelegenheit genommen, was früher oder später doch entdeckt worden wäre, wenn dies auch nur so wenigen französischen Würdenträgern, die zu uns gehören, bekannt ist. Dann hätte das französische Volk, und mit Recht, die Vertreibung der Polen verlangt. Gegenwärtig fährt die Emigration fort, uns dadurch zu schaden, daß sie sich anstrengt, die Bevölkerung in beständiger Aufregung zu erhalten, sie auf die Barrikaden zu treiben unter dem Vorwande, daß die Regierung nicht gemeinschaftliche Sache mit den Polen mache, und die Emigration wird in dieser Weise eine ebensowohl den Polen als der großen Idee unnützes Blutvergießen provociren.

Wir haben unser Möglichstes gethan, den verhafteten Italienern die Gelegenheit zur Entweichung zu verschaffen, und als uns das nicht gelang, so haben wir in den hohen Kreisen dahin gearbeitet, daß sie mit dem Leben davon kommen möchten; in dieser letzteren Hinsicht ward unsere Bemühung mit einem vollständigen Erfolg gekrönt.

Uebrigens haben wir, unserer Aufgabe gegenüber, die Hände nicht in den Schooß gelegt. Wir haben den Beschluß gefaßt, unsere französischen Freunde zu veranlassen, unter dem Vorwande, die Polen pekuniär zu unterstützen, Vorlesungen zu halten, deren eigentlicher Zweck dahingeht, den kriegerischen Geist der Franzosen anzufachen. Aber auch hier gelang es der Emigration, uns Steine unter die Räder zu schieben. Um ohne billigen Grund unsere Anstrengungen, die wir zur Erreichung unseres großen Zieles machen, zu paralysiren, ertheilt die Emigration niemals ihre Zustimmung zu den vernünftigsten Plänen, und nach alter polnischer Gerechtigkeit schreit sie mit voller Kehle: Nie pozwalam! (Wir verbieten es.) Das ist ein wahrhaftiges: non possumus.

Dennoch erhielten die Stimmen Czartoryski's, Ordenga's, Andr. Zamoyski's, des Dr. Galenzowski's die meinige, sowie die einiger Anderer die Oberhand, und für Geld oder mit Rücksicht auf das Ziel, das wir vorgaben, reüssirten wir, so daß in der „Salle Barthélemy" Vorlesungen abgehalten wurden, die jetzt beendigt worden sind. Wir hoffen, daß diese Vorlesungen nach Ostern ihre Fortsetzung finden werden. Diese Herren haben ihre Rollen in bewunderungswürdiger Weise ausgefüllt, indem sie die ganze Heiligkeit unserer Sache darstellten. Das eigentliche Ziel ist vollkommen erreicht.

Die Vorlesungen haben einen unbeschreiblichen Eindruck hervorgebracht. Das ganze Publikum ist enthusiasmirt worden. Dank unseren Bemühungen, wächst die Zahl der mit der gegenwärtigen französischen Regierung Unzufriedenen von Tag zu Tag. Während der Vorlesungen interpretirte man sich bei jedem Worte über die Barbarei Moskowiens die französische Regierung; jedes Wort bezüglich des unglücklichen, elenden, geknechteten Volks bezog man auf das französische Volk, und diese Worte wurden tausendmal wiederholt; selbst die Jungfrau von Orleans mußte die Gelegenheit hergeben, Alles auf Polen zu beziehen. Jedes dieser Worte veranlaßte den Ruf: „Marschiren wir nach Moskau!" Alles dies mußte die „Gesellschaft des Heils, der Welt-Reorganisation," wie uns billigerweise die Nachwelt nennen wird, thun.

Die Einnahme der Vorlesungen hat 7000 Frcs. überstiegen. Ich weiß nicht, ob wir dieses Geld zum Nutzen der unfruchtbaren polnischen Insurrektion verwenden, oder ob wir es für unsern großen Zweck aufheben werden. Immerhin sehe ich schon voraus, daß wir dabei schwerlich mit unserer von Verrücktheit geschlagenen Emigration zu Ende kommen werden; es ist sehr möglich, daß es ihr gelingt, uns auch dies Geld zum Ankauf von Waffen zu entziehen, die dann natürlich in die Hände der „Moskals" oder der Deutschen fallen.

Wir haben in unserem Lager eine ganze Phalanx Franzosen von großem Talente, die ihren Einfluß auf die Arbeiterklasse ausbeuten. Die „Opinion nationale", die „Patrie", der „Siècle" und andere Journale sind in unsere Ideen, selbst in die mysteriösesten, eingegangen und kämpfen für unsere große Idee des Heils. Unter polnischem Einflusse kamen auch die Wahlen unserer Freunde Garnier-Pagès und Carnot zu Stande.

Wenn es Gott gefällt, so wird die Zeit erscheinen, wo wir Alle rufen werden: „Gloria in excelsis Deo!" Folge denn, mein Freund, dem guten Rathe, wirf Alles von Dir und eile zu uns; mit Deinen Geistesgaben wirst Du eine große Laufbahn vor Dir haben, und wir fühlen das größte Bedürfniß nach fähigen Menschen, um uns dieser verrückten Emigration zu entledigen. Diese Leute sind eine wahre Pest; es sind Heuschrecken, welche ihr Land verschlungen und den Jammer vermehrt haben; es sind die Kain's, die sich im Blute ihrer Brüder baden.

Die Zeit wird kommen, in der die gegenwärtigen socialen Beziehungen sich ändern; — alsdann werden die Umstände zeigen, ob man besondere Staaten zu schaffen hat; ob jede Nationalität allein stehen soll, oder ob, nach dem Worte Christi, nur eine Heerde und nur ein Hirte sein darf. Ich wiederhole, in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, nach der Erfindung der Dampfkraft und des Elektro-Magnetismus, wo die Entfernungen [illegible] mehr existiren, ist das Wort „Vaterland" ein Anachronismus, der Traum unüberlegter und fanatasirter Köpfe geworden. Diese Hartnäckigkeit unwissender Gassenbuben, diese Frucht von Blindheit und Finsterniß, aber ist das [illegible] unserer heiligen Priesterhände. Versuche nicht, mich widerlegen zu wollen; es wäre vergeblich; ich sage Dir aus Erfahrung; ubi experientia loqu[illegible], sapientia aut tacet aut consentit.

Aber es ist Zeit, daß mit dieser schandbaren Angelegenheit abgeschlossen werde; denn eine große Verantwortlichkeit vor unserem eigenen Gewissen und vor der Geschichte wird auf uns lasten, da diese Angelegenheit hauptsächlich der großen Idee der Befreiung der Völker entgegensteht, diesem Werke, dessen Ausführung ausschließlich den Polen zugetheilt wird; und walte es Gott, daß es sich bald erfülle! Amen!"

Der hiesige „Dziennik" bestreitet die Aechtheit dieses Schriftstücks und erklärt dasselbe für ein russisches Machwerk, führt aber keinen Grund dafür an. Unserer Meinung nach trägt der Brief alle äußerlichen und innerlichen Merkmale der Aechtheit und nimmt einen Standpunkt ein, der in Polen kein vereinzelter genannt werden kann und in mancher Beziehung, namentlich in der Verurtheilung des heutigen bewaffneten Aufstandes, selbst als ein vollkommen berechtigter erscheint. Es wird nicht lange währen, so werden mehr solcher Stimmen ins Publikum dringen. Wenn aber der Brief die Regeneration Europa's der Wirksamkeit der geistigen Revolutionsarmee der Polen vorbehält, so spiegelt sich auch darin die bekannte Anschauung planlos in der Welt umherstreifender Emigranten, aber zugleich die aus der Beschränktheit dieser Individuen hervorgehende Illusion, als ob der Barrikadenbau die Reform und Erlösung Europa's sei.

Deutschland.

Preußen. * **Berlin**, 6. Mai. „Eh bien, la conférence ne marche pas." Mit diesen Worten redete gestern eine hochgestellte Person einen Diplomaten an, der zur königlichen Tafel befohlen war. Und in der That — es geht nicht vorwärts in London und kann nicht vorwärts gehen, wenn man es mit Leuten, wie Herr Monrad, zu thun hat. Am allerbesten ist es schon, man spricht gar nicht mehr von dieser Konferenz und läßt sie einschlafen, und ebenso richtig wäre es, wenn die preußischen Truppen ohne Aufenthalt nach Fünen übersetzen und dort Requisitionen ausschreiben. Ueber die Absichten der Dänen erfahren wir auf sehr großen Umwegen, aber aus guter Quelle, Folgendes: Die dänische Flotte war bis jetzt auf Seeräubereien beschränkt und vermied es, den kleinen preußischen Schiffen Stand zu halten, weil die dänischen Offiziere und Mannschaften von den Schiffen weggenommen und bei der Landarmee zur Verwendung gekommen waren. Jetzt soll es umgekehrt sein: Die Landarmee hat keinen Zweck mehr und da werden die Kriegsschiffe kompletirt, dann aber sollen die dreist gemachten preußischen Kapitäne und der Prinz-Admiral angegriffen, auch Landungen unternommen werden. — Die englische Dreistigkeit fängt jetzt an, auch in Wien sehr unbequem und unangenehm zu werden und — die gegenseitigen Beziehungen trüben sich. — Bei Sr. Maj. dem König war gestern Gallatafel zu Ehren des Geburtsfestes des Kaisers von Rußland. Es waren hierzu alle Prinzen, alle Mitglieder der russischen Gesandtschaft, Militärs, welche hohe russische Orden haben, die russischen Offiziere, die im preußischen Hauptquartiere am Tage des 18. April sich befanden, der Major v. Cranach und der Premierlieutenant Stöphasius eingeladen. Der König und die Prinzen trugen die Uniformen ihrer russischen Regimenter. — Der Aufruf des Komités zur Verpflegung der verwundeten und kranken Krieger, das sich hier nach dem Vorbilde des Dinantschen Systems

unter dem Vorsitze des Prinzen Reuß gebildet hat, wird jetzt durch Vermittlung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten an die preußischen Gesandtschaften und Generalkonsulate geschickt, mit der Bitte, für die Zwecke des Vereins auch im Auslande wirken zu wollen. — Nachdem die Begleitungsmannschaften, welche mit den Düppler Geschützen hier eingetroffen waren, vorgestern Abend von den Bürgern Berlins einzeln bewirthet worden waren, hatten sie gestern die Ehre, des Königs Gäste zu sein. In dem Speisesaal der 3. Eskadron des Regiments der Gardes du Corps wurden sie zunächst auf Befehl Sr. Maj. des Königs bewirthet. Der König und die Prinzen erschienen bei der Tafel und unterhielten sich mit jedem Einzelnen dieser Braven, welchen die frohe Kunde ward, daß sie alle einen 14tägigen Urlaub zur Reise in die Heimath bei freier Benutzung der Eisenbahn hin und zurück erhalten hätten. Abends wohnten diese 127 in der königl. Oper der Vorstellung von Spontinis „Olympia" bei. — Es bestätigt sich, daß man im Kriegsrath zu Gravenstein von einer Forcirung des Ueberganges nach Alsen Abstand genommen hat. Das Objekt war den Preis nicht werth.

— Wie ein Korrespondent der „Elberf. Ztg." berichtet, soll die konservative Partei mit der Politik des Herrn v. Bismarck nach außen und innen keineswegs einverstanden sein. Verhandlungen, welche in den letzten Wochen zwischen dem Justizrath Wagener (für den preuß. Volksverein), dem Oberpräsidenten a. D. v. Meding (für die patriotische Vereinigung) und dem Geh. Reg. Rath Dr. Hahn (für das Ministerium) über ein konservativ-ministerielles Programm stattgefunden haben, sollen zu keinem Resultat geführt haben. Die feudale Korrespondenz, welche unter der Aegide des Herrn Wagener steht, schreibt denn auch bereits in ihrer letzten Nummer wie folgt: „Unsererseits zählen wir gewiß zu Denen, welche den militärischen Leistungen Preußens die vollste und höchste Anerkennung zollen, doch aber möchten wir vor der jetzt hier und da sich einbürgernden Täuschung warnen, die gezogenen Kanonen und die Wirkungen unserer Artillerie mit der Regierungskunst zu verwechseln. Noch niemals und in keinem Lande haben die Leistungen des Feldherrn die Leistungen des Staatsmannes zu ersetzen vermocht."

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine königl. Verordnung vom 25. April, nach welcher die in der Kabinetsordre vom 20. Juni 1822, wegen Beförderung der inländischen Rhederei angeordneten Hafenabgaben vor ausländischen, beladenen aus- und eingehenden Schiffen (das sogenannte extraordinäre Flaggengeld), auf die Dauer von 6 Monaten außer Kraft tritt.

— Die „Weim. Ztg." meldet: Wie wir hören, hat der preußische Gesandte am großherzoglichen Hofe, Baron v. Heidebrandt und der Lasa, den Befehl erhalten, sich zur Uebernahme diplomatischer Funktionen in das Hauptquartier des Feldmarschalls v. Wrangel zu begeben.

— Die erste preußische Hypotheken-Aktiengesellschaft zu Berlin hat die landesherrliche Bestätigung erhalten. Ihr Kapital besteht aus einer Million Thalern in Aktien zu 200 Thalern. Sie beabsichtigt Gewährung von Hypothekar-Darlehen, unkündbar und durch allmälige Amortisation tilgbar. (N. A. Z.)

— Ein Anschlag des Polizeipräsidiums an den Säulen benachrichtigt das Publikum davon, daß vier Personen als der Theilnahme an der Ermordung des Prof. Gregy dringend verdächtig verhaftet sind und der eine der Verhafteten seine Mitschuld bereits bekannt hat.

Danzig, 6. April. Aus Neufahrwasser wird von gestern früh berichtet: Um 6 Uhr war ein feindliches Linienschiff in Sicht. Zwei Kauffahrer (Barkschiffe) sind im Ankommen. Eines dieser Schiffe wurde von Linienschiff abgewiesen, das andere kam mit Lootsenflagge im Top den Hafen zu; die Lootsen fuhren hinaus, um das qu. Schiff einzuholen. Das Linienschiff wollte auch dieses Barkschiff abweisen und zu diesem Behufe nach diesem zu. Da das Segelschiff aber bis auf 1/4 Meile dem Hafen sich genähert hatte, so nahm das Linienschiff Abstand von der weiteren Verfolgung, drehte um und ging wieder nordostwärts. Die Witterung stürmisch aus Nord mit Schnee und Hagelböen. Das soeben eingekommene Schiff ist die englische Bark „Cäsar" aus Shields und kommt von Kopenhagen mit Ballast.

— Gestern Morgen gegen 5 Uhr wurde von der Telegraphen-Station auf Mattenbuden Feuer auf der königl. Gewehrfabrik gemeldet. Als die Feuerwehr zur Stelle kam, fand sie die oberen Räume des zur Fabrikation der Zündspiegel benutzten Gebäudes voller Rauch, und stand anfänglich zu vermuthen, daß der Dachstuhl brannte. Es erwies sich jedoch, als die Mannschaften durch den erstickenden Qualm bis zu einem am äußersten Ende belegenen und zum Trocknen der Zündspiegel benutzten Zimmer vordrangen, daß hier unter dem Ofen die Balkenlage, Dielung und Einschubdecke hell brannte. Durch Aufreißen des Holzwerks und unter Anwendung einer Spritze wurde die eigentliche Gefahr bald beseitigt. (D. Z.)

Köln, 3. Mai. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten stellte Hr. Baudri den Antrag: „Das Kollegium der städtischen Vertretung möge bei dem hiesigen Komité zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich Wilhelm III. die Idee befürworten, daß die zur Errichtung eines Standbildes gesammelte Summe von 150,000 Thlr. verwendet werde zur Erbauung eines Asyls für invalide Krieger aus Rheinland-Westfalen, und die Stadt Köln möge den Grund und Boden zu einem solchen Gebäude unentgeltlich hergeben." Der Antrag wurde einer Kommission übergeben.

Liebau, 4. Mai. Der in der Nacht zum 28. April im Georg-Schacht verschüttete Bergmann Latzel ist am letzten Montag, nachdem er vier Tage und sechs Stunden ohne jede Nahrung zugebracht hatte, glücklich wieder ans Tageslicht gefördert worden und befindet sich, eine große Schwäche abgerechnet, ganz wohl. Um seine Rettung haben sich besonders vier Bergleute, Kammler, Kühn, Stieber und Schreiber, so wie Herr Steiger Demuth verdient gemacht. „Ach Herr Steiger, das war eine lange Schicht", soll der Gerettete mit matter Stimme gesagt haben, als er seinen Vorgesetzten zuerst wieder erblickte. (Schl. Z.)

Magdeburg, 4. Mai. Die „Magd. Z." schreibt: Heute Nachmittag wurden auf dem hiesigen Bahnhofe neun Stück aus Dresden hier angelangte und nach dem Großherzogthum Posen bestimmte Fässer, welche angeblich Zucker enthalten sollten, von der Behörde untersucht und, da sie mit lauter neuen Gewehren angefüllt waren, mit Beschlag belegt.

Oestreich. Wien, 5. Mai. In Betreff der Erklärungen, welche die englische Regierung am 3. Mai im Unterhause über die Bewegungen der östreichischen Flotte abgab, sagt die halboffizielle „Wiener Abendpost": „Wenn Sir G. Grey bemerkte, es lägen Versicherungen von Seiten Oestreichs vor, nur die Elbe- und Weserblockirung zu verhindern, so ist das gegenüber dem zweiten Satze, der der englischen Regierung nur „Glaubensgründe" für die Annahme zugesteht, daß die östreichische Flotte nicht nach der Ostsee zu gehen beabsichtige, eine etwas kühne Wendung. Da die englische Regierung lediglich Gründe hat zu vermuthen, so können die angeblichen „Versicherungen" Oestreichs unmöglich in sehr bindenden oder verpflichtenden Ausdrücken abgefaßt gewesen sein. Allerdings aber hat Oestreich auf das Bestimmteste erklärt, daß es seine Absicht sei, die Elbe- und Weserblockade zu durchbrechen und die deutschen Handels- und Schifffahrtsinteressen zu beschützen, und man darf schließen, daß es zunächst diese Erklärung Oestreichs war, welche das Verlassen der Nordsee von Seite Dänemarks und die Aufhebung der Küstenblockade zur Folge hatte. Die Bedeutung dieses Resultats brauchen wir wohl nicht erst näher auseinanderzusetzen. Wenn Sir G. Grey am Schlusse seiner Interpellationsbeantwortung andeutet, daß eine Flotteninstruktion für den Fall ertheilt sei, daß Oestreich auch die Ostsee in den Kreis der Aktion zur See einbeziehen werde, und hinzufügt, daß die Instruktion nicht mittheilbar sei, so ist daß Angesichts der Aeußerung der östreichischen Regierung, daß die Flotte vorerst in der Nordsee verbleiben werde, ein etwas überflüssiges Korclat der Rede des englischen Ministers, das wohl nur aus der Absicht entstanden ist, der augenblicklichen Stimmung im Parlament einigermaßen Rechnung zu tragen."

— Aus Wien schreibt man der „Postzeitung" unterm 2. Mai. Gutem Vernehmen nach hat der Großherzog von Oldenburg hier — und voraussichtlich auch anderswo — eine umfangreiche Denkschrift übergeben, in welcher er, gestützt auf den Beweis, daß er Erbansprüche auf Holstein habe, die denen des Hauses Augustenburg noch vorgehen, in förmlicher Weise das Herzogthum für sich in Anspruch nimmt. (Schon früher wurde eine ähnliche Nachricht verbreitet.)

Bayern. München, 6. Mai Vormittags. [Telegr.] Der bayrische Ministerresident in Kassel, Freiherr v. Thüngen, ist zum Stellvertreter des Freiherrn v. d. Pfordten in Frankfurt für die Dauer seiner Beurlaubung ernannt worden.

Frankfurt, 3. Mai. Einem Brief aus der bayrischen Pfalz entnehmen wir Folgendes: „Daß in Speyer die schleswig-holsteinische Bewegung nur unter dem Gesichtspunkt eines fortgesetzten Polizei-Excesses behandelt wird, versteht sich für jeden Kenner unserer Zustände von selbst. Vor etlichen Wochen wurde ein Bewohner der Pfalz, weil er, wie es in ganz Deutschland geschehen ist, die bekannte Wilbrandt'sche Broschüre „Für Schleswig-Holstein" kolportiren ließ, denuncirt und vom Polizeigericht in das Minimum der gesetzlichen Strafe verurtheilt, wogegen sich weiter nichts erinnern läßt. Um nun der Form genüge zu thun, wendete sich mein Freund an die Kreisregierung mit einem Gesuch um die Erlaubniß zur Verbreitung jener Schrift. Er wurde jedoch abgewiesen und als einziges Motiv die vorhergegangene Uebertretung der preßpolizeilichen Vorschrift geltend gemacht. Gegen diese, ich will sagen, merkwürdige Entscheidung ist der Rekurs ergriffen worden. Man sollte meinen, wenn es sich um die Ermächtigung handelt, ein Buch zu kolportiren, müßte der Inhalt dieses Buches für die Behörden das Maßgebende sein. Allein darum kümmert sich die königl. Kreisregierung nicht; es wäre ja auch schwierig, die Wilbrandt'sche Schrift zu den Erzeugnissen der „schlechten Presse" zu werfen! Da man aber die ganze schleswig-holsteinische Bewegung und jedes auf ihre Kräftigung und Ausbreitung gerichtete Unternehmen überhaupt jede selbstständige Lebensregung im Volk mit scheelem Auge ansieht, so weist man den Mann, der die gesetzliche Form zu beobachten im Begriff ist, deshalb zurück, weil er sie früher nicht beobachtet hat! Es ist das nur ein Zeugniß von Hunderten für den Geist unserer Verwaltung. Man spricht neuerdings wieder von einem Amnestiegesetz. Wenn die Pfalz endlich amnestirt werden soll, so ist es das Erste, daß man ihr den Herrn v. Hohe abnimmt. Einige Leute sind der Meinung, daß keine Huldigungsdeputation nach München hätte gehen dürfen, ohne dem jungen König dieses Verlangen der Provinz eindringlich ans Herz zu legen."

— Die Absendung der Rechtsverwahrung deutscher Landtagsmitglieder nach London ist hauptsächlich wegen der rückständigen preußischen Unterschriften bis zum Schluß der Woche verschoben worden. Es sind aus Preußen bis jetzt 90 Beitrittserklärungen in Frankfurt eingelaufen, während mindestens die doppelte Zahl erwartet werden darf. Von östreichischer Seite liegen 20 Unterschriften aus dem böhmischen und eben so viele aus dem steyrischen Landtag vor. Von Mitgliedern der bayrischen Abgeordnetenkammer 120. Der Präsident der Reichsrathskammer hat die an ihn ergangene Einladung mit dem Bemerken abgelehnt, daß er bei aller Sympathie für die Sache der Herzogthümer doch eine Kollektiverklärung (?) der nicht versammelten Reichsrathskammer für verfassungswidrig halten müsse. In der jüngsten Zeit sind die Unterschriften aus Sachsen-Altenburg, Lippe, Reuß j. L., beiden Schwarzburg eingelaufen; von sämmtlichen deutschen Abgeordnetenkammern sind nur die Luxemburgische und württembergische an der durch den Centralausschuß vermittelten Gesammt-Erklärung nicht betheiligt.

Schleswig-Holstein.

Kiel, 2. Mai. Schon vor acht Tagen sind die Resolutionen zur Wahrung der Landesrechte, welche in Folge der Verhandlungen auf dem schleswig-holsteinischen Städtetag zu Neumünster von 38 Stadt- und Fleckenkommunen gefaßt und unterschrieben worden sind, die zusammen eine Bevölkerungszahl der Herzogthümer von 210,000 Einwohner repräsentiren, an die Landesdeputation in London zur Einreichung an den Präsidenten der Konferenz übersandt worden. (S. H. Z.)

— Die schleswig-holsteinische Deputation, welche sich in London befindet, um dort bei den Mitgliedern der Konferenz für die Interessen der Herzogthümer thätig zu sein, ist von Lord Russell nicht empfangen worden.

Rendsburg, 3. Mai. Das hiesige „Wochenblatt" schreibt: Ein aus Fridericia hier eingegangener Privatbrief einer Militärperson bestätigt vollkommen die vielfach ausgesprochene Vermuthung, daß Fridericia nur in Folge der Weigerung der Truppen, weiter zu kämpfen, aufgegeben worden sei. Wie der Briefschreiber berichtet, war es das 9. Bataillon, welches erklärte, nicht mehr für den Kopenhagener Pöbel kämpfen zu wollen. 10 der Haupträdelsführer (darunter mehrere Unteroffiziere und Sergeanten) wurden verhaftet und vom Kriegsgerichte zum Tode durch Erschießen verurtheilt. Das 9. Bataillon verweigerte die Exekution und legte die Waffen nieder. Man sah sich gezwungen, dasselbe nach Fühnen abzuführen und da andere Regimenter durch verschiedene Merkmale denselben Geist bekundeten, so beschloß man die Räumung.

Rendsburg, 4. Mai. Der gestrige Morgenzug brachte zehn renitente Jüten (wie schon gemeldet) aus Horsens, theilweise dem Stadtdeputirten-Kollegium angehörig. Sie haben sich angeblich geweigert, den ihnen Seitens der Alliirten auferlegten Requisitionen Folge zu leisten. Am Abend kamen noch weitere zwölf Arrestanten, die in ähnlicher Veranlassung aus Fridericia ꝛc. weggeführt sind. Für heute sind noch mehrere angemeldet. Die Gefangenen werden von den Preußen in derselben anerkennenswerthen humanen Weise behandelt, wie die jütländischen Amtmänner ꝛc., und haben eine schöne Privatwohnung im Neuwerk bezogen. Gestern Abend wurde im Apollosaal eine allgemeine Bürgerversammlung abgehalten in Anlaß der bevorstehenden großen Landesversammlung und sind behufs zweckmäßiger Unterbringung der großen Menge der erwarteten Landsleute verschiedene Ausschüsse gewählt worden. Schön ist es, daß wir in dem Paradeplatze einen für solche Zwecke besonders geeigneten Platz haben. Mit Befriedigung hört man, daß die Versammlung in allen Theilen des Landes (von Hadersleben sind z. B. viele Gäste angekündigt) das größte Interesse erregt. (H. N.)

— Aus Angeln, 1. Mai, schreibt man der „Schlesw.-holst. Z.": Es wurde vor einiger Zeit gemeldet, daß der Pastor Jacobsen aus Boel als zeitweiliger Seelsorger zu den dänischen Gefangenen nach Spandau gereist sei. Seine Gemeinde hoffte, daß er dort oder anderswo eine lange Verwendung finden werde, man hört aber jetzt, daß er bald wiederkommt, und sein Schicksalsgenosse Pastor Berthelsen in Norderbrarup ihn ablösen wird. Beide Prediger sind in einer schlimmen Lage. Ihre Gemeinden haben mit sehr großer Majorität bei den Civilkommissarien auf ihre Entfernung angetragen, da auch sie, wenngleich Schleswiger, sich zu Werkzeugen der Dänen hergegeben haben, aber — sie sind geblieben, und ist jetzt ein passiver Widerstand gegen die Prediger eingetreten. Die Kirchen sind leer, das Abendmahl wird nicht besucht und Hochzeiten und Taufen setzt man aus in der Hoffnung auf Besserung. — Als neulich Pastor Hansen (ein wieder ins Land gekommener Schleswig-Holsteiner) in Boel das Abendmahl austheilte, war das ganze Dorf, mit Ausnahme von 2 bis 3 Gläubigen des Pastor Jacobson, die es noch mit ihm halten, erschienen, während in Norderbrarup auf den Ruf des Pastors Berthelsen nur — Ein alter Mann gekommen war, den er wieder gehen ließ!

Flottbeck, 5. Mai. In der am 4. d. M. abgehaltenen Sitzung des schleswig-holsteinischen Vereins im Kirchspiele Nienstädten wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: „Die feindselige und unwürdige Haltung, welche sowohl die englische Regierung als auch die englische Presse beobachtet haben und noch beobachten gegenüber den Bestrebungen Deutschlands, zu seinem guten Rechte und zu der ihm gebührenden Stellung unter den Völkern zu gelangen, darf das deutsche Volk nicht gleichgültig hinnehmen. Eine für England empfindliche, dem deutschen Kunstfleiß aber eben so ersprießliche, wie des deutschen Volkes würdige Wiedervergeltung kann dadurch geübt werden, daß jeder Deutsche dem Gebrauch englischer Industrie-Erzeugnisse freiwillig entsagt und durch Bevorzugung deutscher Erzeugnisse seine Vaterlandsliebe bethätigt. Alle schleswig-holsteinischen Vereine werden ersucht, dieser Erklärung beizutreten und ihr nach Kräften Nachdruck zu verschaffen." (H. N.)

Flensburg, 3. Mai. Aus Gravenstein trifft die Nachricht ein, daß gestern Nachmittag vom Alsener Ufer aus nach dem Gehölze oberhalb des Sandberges aus Kanonen geschossen worden sei, und zwar seien an 40 Schüsse gefallen. Die preußischen Vorposten wurden dadurch allarmirt und die Geschützbedienung machte sich eiligst kampfbereit. Indessen gewahrte man vom Brückenkopfe aus ganz deutlich, daß die in Sonderburg stehenden dänischen Truppen ebenfalls durch dieses Vorgehen überrascht wurden, indem sie gleichfalls allarmirt, erwartungsvoll nach jener Seite ihre Blicke richteten, jedoch durchaus keine Miene zu irgend einer weiteren Feindseligkeit ihrerseits machten. Nach Verlauf von etwa einer Stunde hörte auch das Schießen auf und trat wieder an allen Punkten die frühere Ruhe ein. Ferner wurde bemerkt, daß verschiedene Truppenabtheilungen sich in östlicher Richtung von Sonderburg wegbewegten und nicht wiederkehrten. Man erblickt in diesen Bewegungen einen Hinweis auf eine baldige Räumung Alsens. (H. N.)

— Das neueste Stück des „Verordnungsblattes für das Großherzogthum Schleswig" zeichnet sich besonders durch eine unterm 23. v. Mts. erlassene Verordnung aus, durch welche allen christlichen Glaubensbekenntnissen, gegen welche nicht aus Gründen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ein Verbot erlassen worden ist, öffentlicher Schutz und gleiche bürgerliche Berechtigung zugesichert wird. Unter demselben Dato sind auch die die gemischten Ehen unter den Protestanten und Katholiken zum Nachtheil der letzteren sehr erschwerenden Bestimmungen des Reskripts vom 15. September 1758 aufgehoben worden.

Fridericia, 3. Mai. Die Räumung von Fridericia mag wohl verschiedene Motive haben. Wunderlich, aber doch erklärlich ist es, daß die Cernirenden selbst nichts von der Räumung bemerkt zu haben scheinen; sie haben wenigstens 48 Stunden vor der fast leeren Stadt gestanden. Bis zum 26. April haben wenigstens 14,000 Mann (und höchstens 20,000 Mann) in der Festung gestanden, dann wurde geräumt, nachdem man die Ankunft des großen preußischen Belagerungsparkes erfahren, der einstweilen östlich der Straße zwischen Kolding und Veile aufgestellt war. Auch wird das entschiedene Vordringen einiger starken Rekognoscirungs-Abtheilungen, das seit langer Zeit eingestellt gewesen, deutlich genug den nahen Beginn der zweiten und ernsten Berennung angezeigt haben. Bei Düppel wurde schlagend bewiesen, daß die vorzüglichsten Fortifikationen, und vor Allem das dänische Geschütz, den preußischen Bomben und Granaten nicht widerstehen konnten, ja daß die Artillerie nur auf Stunden fechten konnte, um dann unfehlbar jedes Mal zum Schweigen gebracht zu werden, und daß sie auf manche Distancen, auf welche z. B. die Preußen Städte demoliren können (Gammelmark-Sonderburg), gar nicht im Stande war zu antworten.

Der einzige Weg, auf dem Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz die Räumung erfahren hat, ist der des Berichtes durch Spione. Dieses Berichtsystem ist in Jütland ziemlich gut bestellt gewesen. Die Oestreicher wissen es zu würdigen und zu arrangiren. Auf diesem Wege also soll Gablenz, dessen Hauptquartier die ganze Zeit Kolding war und noch ist, am 26. April erfahren haben, daß nur noch 3000 Mann in Fridericia seien. Am 28. waren nur noch 300 Mann da, die den Befehl hatten, durch ihre Kapitulation den ungestörten Abzug aller derer zu erwirken, die etwa zur Zeit eines entschiedenen Angriffs zum Fortführen von Material wieder von Fühnen herüber gekommen sein möchten. Diese Transporte haben nämlich bis zum Vorrücken der Brigade Nostiz fortgedauert. Auf die weitere Nachricht der fast gänzlichen Räumung, durch den Spion, ist dann am 29. Morgens gegen 10 Uhr eine Kompagnie gegen das verschanzte Lager, nördlich der Festung, vorgeschickt worden, dort haben sich die Vorposten eiligst zurückgezogen und so ist man mit anderen nachrückenden Abtheilungen langsam durch das Königsthor (die nördlichste Ecke) eingezogen. Um 1 Uhr Mittags war von der leeren Stadt Besitz genommen, von deren seewärts gelegenen Wällen man auf der etwas über 1/4 Meile entfernten Küste von Fühnen zahlreiche Patrouillen von Infanterie und Kavallerie sah. Als der General Graf Neipperg, welcher die cernirenden Brigaden Nostiz und Tomas kommandirte, die Räumungsnachricht und den Befehl zum Einrücken telegraphisch in Pjedsted erhielt, hat er anfänglich seinen Augen kaum trauen wollen. Gablenz selbst ist dann in größter Eile von Kolding nach Fridericia geritten. Genauer war der Einmarsch so: die erste einrückende Kolonne war ein Zug Lichtenstein-Husaren als Flankeure, dann eine Kompagnie des 2. Bat. vom Regiment Hessen, Gros die 5 anderen Kompagnien. Sie rückte um halb 3 Uhr durch das Königsthor ein. Die 2. Kolonne, eben so formirt, mit dem 1. Bataillon Hessen passirte etwas später von der Chaussee über Sonderbygaard das Prinzenthor, in der Mitte der Landfront hinter einer bedeutenden Inundation gelegen, welche erst nördlich umgangen werden mußte. Das Regiment Belgien rückte nach. So wurde die Festung nur durch diese beiden Regimenter und eine Pionier-Kompagnie besetzt; das

5. Bataillon dieser Brigade (Nostiz), die 9. Jäger, besetzte das befestigte Lager. So stehen die Truppen noch. Nachgekommen sind noch eine Kompagnie des preußischen Pionier-Bataillons und eine Kompagnie Garde-Festungs-Artillerie. Die Brigaden Dormus und Tomas stehen in den nächsten Dörfern vor der Festung. Feldmarschall-Lieutenant Graf Neipperg ist Truppen-, Generalmajor von Nostiz Festungskommandant. Hier will ich noch nachtragen, daß den gegen die Stadt Vorrückenden (am Mittage des 29.) zwei in der Stadt eingesessene Schleswiger entgegenkamen, die Räumung ebenfalls meldend. Die Einwohner hatten die Stadt schon größtentheils beim Beginn des ersten Bombardements geräumt, ein Rest zog mit den Truppen ab, nur das ärmste Volk, dem wahrscheinlich die Mittel zur Reise fehlten, ist geblieben. Die beste Habe wurde natürlich mitgenommen, nur schlechtes Möblement blieb zurück. Viele Häuser stehen gänzlich leer. (Nordd. Z.)

— Aus Fridericia wird gemeldet, daß nach genauer Zählung daselbst, wie schon erwähnt, 206 Geschütze, darunter 3 unvernagelt, vorgefunden seien. Generalmajor v. Nostiz ist zum Kommandanten der Festung ernannt, deren Desarmirung und Demolirung in Angriff genommen ist. (St. Anz.)

— Die Ordre, in welcher Feldmarschall Wrangel Jütland eine Kontribution von 650,000 preußischen Thalern auferlegt, bezeichnet diese Summe ausdrücklich als zum Erlaß des durch die dänische Kaperei angerichteten Schadens bestimmt. Sie lautet nach der „Fyens. Stitst.“:

„Für den Schaden am Vermögen, welcher sowohl preußischen wie anderen deutschen Unterthanen zugefügt worden ist, dadurch, daß Schiffe und Ladungen von dänischer Seite aufgebracht und kondemnirt worden sind, soll in Jütland eine Kontribution von vorläufig 650,000 Thlr. Pr. (860,000 Thlr. R.-M.) ausgeschrieben werden. Diese Summe entspricht dem angerichteten Schaden und soll, wenn der Schaden sich höher beläuft, erhöht werden. Dagegen soll der mögliche Ueberschuß, welcher nach geschehenem Schadenersatz restirt, zurückgezahlt werden. Von obengenannter Summe fallen nach vorgenommener Repartition 50,000 Thlr. R.-M. auf Beile, und es wird dieser Belauf unverzüglich dem Führer des Requisitions-Kommando's, dem Major für das westfälische Jägerbataillon v. Bickedorff zu entrichten sein, wenn man die unausbleiblichen militärischen Zwangsmaaßregeln vermeiden will. Hauptquartier Beile, den 28. April 1864. Wrangel.“

Kopenhagen, 4. Mai. Unterm heutigen Tage berichtit das Kriegsministerium: Von der Armee heute nichts Neues. Der Feind setzt seine Arbeiten am Alsener Sund fort. — Nach Privatnachrichten haben die Preußen am vorigen Mittwoch im Amte Viborg Requisitionen für 10,000 Mann und 2800 Pferde ausgeschrieben. Das Quantum, welches täglich geliefert werden muß, wird auf 119,000 Pfd. Brot, 35 Stück Schlachtvieh angegeben; ferner wird Hafer, Reis, Tabak, Branntwein und Kaffee requirirt. 8000 Mann mit 16 Kanonen sollen Viborg und Umgegend besetzt haben.

Die Behörden Aalborgs fordern die Einwohner der Stadt auf, bei etwaiger Besetzung Aalborgs durch den Feind den Forderungen nachzukommen, welche an sie durch die Kommunalbehörden oder die angestellte Obrigkeit gestellt werden.

— Ueber die Gesichtspunkte, aus welchen man in Kopenhagen das Zustandekommen eines Waffenstillstandes betrachtet, wird dem „Daily Telegraph“ aus jener Stadt vom 29. April geschrieben: „In militärischer Hinsicht scheint Dänemarks Schicksal nun besiegelt zu sein, und es ist schwer zu begreifen, wie die Dänen sich noch gegen irgend welche Bedingungen einer Waffenruhe sträuben können. Der Kriegspartei aber scheint die wahre Sachlage kaum zum Bewußtsein gekommen zu sein; sie spricht in einem Tone, als ob es noch in ihrer Hand stehe, die Feindseligkeiten fortzuführen und Deutschland durch den vermittelst der Blokade ausgeübten Druck zur Vernunft zu bringen. Angenommen selbst, die Blokirung eines halben Dutzend preußischer Häfen könnte einem Binnenlande wie Preußen großen Schaden zufügen, so würden die Dänen doch nicht ihren Zweck erreichen. Preußen hat jetzt Jütland, die reichste der dänischen Provinzen (?), in seinem Besitz, wenn es ihm so beliebt, kann es auch nach Fünen hinübergehen. Will man es auf die schließliche Erschöpfung ankommen lassen, so würde die Okkupation Schleswigs und Jütlands, Fünens gar nicht zu erwähnen, die Dänen weit eher mürbe machen, als die Blokade von Königsberg oder Memel die Preußen erschöpfen würde. Diese Reflektionen liegen so klar auf der Hand, daß der gesunde Menschenverstand des dänischen Volkes nicht umhin kann, deren Gewicht zu beurtheilen. Die Partei des Krieges um jeden Preis hat schon Unheil genug über das Land heraufbeschworen; aber ich bezweifle sehr, daß sie nun die Macht, wenn auch vielleicht wohl den Willen haben wird, die Regierung zur unsinnigen Fortsetzung eines hoffnungslosen Kampfes zu zwingen. In diesem Augenblicke liegt die einzige Rettung des Landes in einem Waffenstillstande, und daß es wirklich sich so verhält, diese Ueberzeugung bricht sich immer mehr und mehr Bahn. Mit dem Falle Fridericia's ist, so hoffe und glaube ich, der letzte Akt der schleswig-holsteinischen Kampagne ausgespielt. Wie mir erfahrene dänische Seeleute versichern, ist die östreichische Flotte, welche jetzt auf ihrem Wege nach der Ostsee ist, der ganzen Seemacht Dänemarks mehr als überlegen; und so würde schon deshalb, falls der Krieg fortdauern sollte, die Möglichkeit, die Blokade aufrecht zu halten, sehr in Frage gestellt werden.“ So lauten die Ansichten eines Berichterstatters, der aus seinen Sympathieen für die dänische Sache nie ein Hehl gemacht hat.

Großbritannien und Irland.

London, 4. Mai. [Unterhaussitzung.] Griffith fragt, ob nicht ein östreichisches Geschwader an den Themse-Dünen und in anderen englischen Häfen angekommen sei, ob die Kanalflotte den Befehl erhalten habe, sich nach den Dünen zu begeben, und ob, wenn Letzters der Fall, Ihrer Majestät Regierung gesonnen sei, zu erlauben, daß östreichische Kriegsschiffe sich in die Ost- oder Nordsee begäben, ohne von der Kanalflotte begleitet zu werden. Sir G. Grey: Drei oder vier östreichische Schiffe sind bei den Dünen angekommen, und wir haben Grund, zu glauben, daß noch einige andere vom Mittelmeere aus unterwegs sind, um zu ihnen zu stoßen. Doch hat die östreichische Regierung der Regierung Ihrer Majestät die bestimmteste Versicherung gegeben, daß für jetzt der einzige Befehl, welchen der Befehlshaber jenes Geschwaders erhalten hat, darin besteht, den deutschen Handel in der Nordsee zu schützen und die Blokade der Elbe und der Weser zu verhindern. Die Kanalflotte befindet sich bei den Dünen und ihr Admiral weiß ganz genau um die Bewegungen des östreichischen Geschwaders. Ihrer Majestät Regierung lehnt es ab, zu sagen, was für Befehle für den Fall, daß das östreichische Geschwader andere (different) Instruktionen erhalten haben sollte, ertheilt werden mögen, namentlich da wir Grund haben, die zuversichtliche Erwartung zu hegen, daß das östreichische Geschwader nicht in die Ostsee einlaufen wird.

— Das einzige Schiff der Kanalflotte, welches nicht mit den übrigen vor den Dünen bei Dover liegt, ist der „Prince Consort“, welcher für die Dauer des Aufenthalts Ihrer Majestät auf der Insel Wight bei Cowes ankert. Die Kanalflotte besteht aus einem Schraubendampfer, vier eisernen Schraubendampfern, einem eisengepanzerten Schraubendampfer, einer Schraubenfregatte und einem Schraubenkanonenboot; das Oberkommando führt der Kontre-Admiral Sydney Colpoys Dacres, dessen Flaggenschiff der „Edgar“ ist. Die einzelnen Schiffe sind folgende: die „Aurora“, 35 Kanonen, 515 Mann, 400 Pferdekraft, 3318 Tonnen, der „Blac Prince“, 41 Kanonen, 704 Mann, 1250 Pferdekraft, 6109 Tonnen, die „Defence“, 16 Kan., 450 M., 600 Pferdekraft, 3725 T., der „Edgar“, 71 K., 880 M., 600 Pferdekraft, 3094 T., der „Hector“, 34 K., 650 M., 800 Pferdekraft, 4089 T., der „Prince Consort“, 35 K., 660 M., 1000 Pferdekraft, 4045 T., der „Trinculo“, 2 K., 24 M., 60 Pferdekraft, 235 T., der „Warrior“, 60 K., 660 M., 1250 Pferdekraft, 6109 T. — Um die Lücken an Bord des Kanalgeschwaders auszufüllen, ist gestern ein Detachement von Unteroffizieren und Mannschaften der leichten Marine-Infanterie nach Deal abgegangen.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Das „Siècle“ bespricht heute die gegen Rußland gerichtete Allokution des Papstes und fordert dabei alle guten Katholiken auf, ihre bisher dem Peterspfennig bestimmten Beiträge den Polen zufließen zu lassen. Der Papst, der so schöne, ergreifende Worte zu Gunsten dieses unglücklichen Volkes gesprochen, sei gewiß damit einverstanden, daß man die Summen, die bisher nach Rom gegangen, den Wittwen, Waisen und Verwundeten Polens zuwende. Die Bedürfnisse des römischen Hofes seien jedenfalls nicht so dringlicher Natur.

— Die Allokution des Papstes im jüngsten Konsistorium hat die polnische Frage von neuem in die Erinnerung des Publikums gebracht, welches sie vollkommen vergessen hatte. Ueber die Umstände, welche Pius IX. bewogen haben, sich in einer so leidenschaftlichen Weise auszusprechen, herrschen verschiedenartige Ansichten, welche mitgetheilt zu werden verdienen. Die einen — ich spreche hier nur von Mitgliedern der Diplomatie — finden es mit Recht auffallend, daß der Papst jetzt erst in einer so heftigen Sprache für Polen eintritt und Verwünschungen gegen den Kaiser Alexander schleudert, und sie schließen daraus, daß seine Sympathien für die Polen nur der Vorwand, ein Anlaß für ihn waren, um seiner Gereiztheit gegen das Petersburger Kabinet Luft zu machen, welches gewisse Forderungen des römischen Stuhles zurückgewiesen hatte. Diese Ansicht ist nicht sehr schmeichelhaft für Pius IX., aber doch nicht unbedingt zu verwerfen. Man muß in der That nicht außer Acht lassen, daß im Laufe des vorigen Jahres, also während des Kampfes in Polen, der Kaiser Alexander sich mit der Bitte an den Papst wandte, er möge den katholischen Klerus Polens auffordern, sich nicht ferner an der Insurrektion zu betheiligen; damals wäre es Zeit gewesen zu protestiren, aber weit entfernt, diese Gelegenheit zu benutzen, um durch kurze Ablehnung des russischen Ansinnens eine Manifestation zu Gunsten Polens zu machen, ließ sich der römische Stuhl auf Unterhandlungen ein und verlangte zum Lohne für eine Verwarnung des katholischen Klerus in Polen mehrere Zugeständnisse in Bezug auf die Jurisdiktion des Episkopats, der gemischten Ehen u. s. w. Da Rußland sich hierauf nicht einlassen wollte oder konnte, so wurden die Unterhandlungen abgebrochen und in Rom zeigte man sich friedlich. Späterhin, etwa im Anfange dieses Jahres, machte der Papst einen neuen Versuch in Betreff jener Zugeständnisse in Petersburg, der aber um so mehr scheitern mußte, als die russische Regierung der päpstlichen Intervention in Polen nicht mehr zu bedürfen glaubte. Jetzt poltert nun Pius IX. mit einem wahren Anathem heraus, und er kann sich in Betracht der oben angedeuteten Vorgänge nicht wundern, wenn vielfach geglaubt wird, er würde geschwiegen oder ganz anders gesprochen haben, wenn der Czar ihm in allen Punkten zu Willen gewesen wäre. Von größerer Tragweite ist das Gerücht und deshalb auch mit Vorsicht aufzunehmen, der Kaiser Napoleon sei der anti-russischen Manifestation des Papstes nicht fremd. Louis Napoleon, heißt es, dessen Beziehungen zu Rußland keineswegs sehr freundlich sind, und der, sei es auch nur im Interesse seiner Kongreßidee, die polnische Frage nicht verschwinden lassen möchte, habe die Besorgnisse Roms vor den Plänen Garibaldi's ausgebeutet, um den Papst gegen die erneute Versicherung, daß Frankreich ihn nicht verlassen werde, zu dem Bruche mit Rußland und zur Galvanisirung der polnischen Frage zu bewegen. Diese beiden Ansichten verdienen Beachtung; die Begründung der einen würde nicht einmal die Begründung der andern ausschließen. (Magd. Z.)

— Aus San Francisco wird bestätigt, daß Colima, westlich von Mexico, am Stillen Ocean, von den Franzosen besetzt worden ist. Aus New-Orleans meldet die „Nation“, es habe sich dort eine geheime Gesellschaft unter dem Titel „Vertheidiger der Monroe-Doktrin“ gebildet, die offenbar gegen das neue mexikanische Kaiserreich gerichtet sei. Der Präsident dieser Gesellschaft ist der Oberst Borden, von der Armee des Juarez, und der Vice-Präsident General Hamilton, unionistischer Militär-Gouverneur von Texas. Sie hat ihre Embleme, ihr Losungswort und ihre Versammlungspunkte; aber die allergrößte Verschwiegenheit über ihre Handlungen und ihre Pläne wird den Eingeweihten auferlegt, um zu verhüten, daß sie zur Kenntniß der französischen Regierung gelangen, und damit die Regierung von Washington, die gern die Augen zumacht, nicht genöthigt werde, auf die Reklamationen Frankreichs gegen diese Gesellschaft coercitive Maßregeln zu ergreifen.

— Der „Moniteur Universel du Soir“ enthält folgende Nachrichten aus Algerien: „Eine telegraphische Depesche aus Freuda, 29. April, vom General Deligny an den General-Gouverneur von Algerien gerichtet, meldet, daß der General Martineau am 26. mit dem Feinde zu Ain-Legta, in der Nähe von Keneg-Azir, auf der Straße von Saida nach Géryville, zusammengetroffen ist. Ein Paß, den die arabischen Kontingente vertheidigten, werden von unseren Truppen forcirt. Die Kontingente waren auf der ganzen Linie im vollen Rückzuge. Der General Martineau sollte am 27., nach Géryville abmarschiren, woselbst er am nämlichen Tage eintreffen sollte. Die Nachrichten aus der Division Constantine waren fortwährend befriedigend. Die Ereignisse in Tunis übten dort gar keinen Einfluß aus.

Rußland und Polen.

!! Petersburg, 2. Mai. Der Geburtstag des Kaisers, am 17. (29.) April, traf mit dem russischen Charfreitage zusammen, verging also ohne jede äußere Feierlichkeit und die üblichen Gratulationen wurden ganz still im Winterpalais abgestattet und angenommen. Zahlreiche Ernennungen und Beförderungen, besonders unter den höheren Militärs, wurden an demselben Tage bekannt und ebenso auch viele Orden vergeben. Der General-Adjutant Baron v. Korf, welcher die Truppen im Königreich Polen kommandirt, erhielt den Alexander-Newski-Orden.

Die Osternacht vom 30. April zum 1. Mai (18. zum 19. April) war dies Jahr außergewöhnlich belebt; alle Kirchen waren überfüllt und die Straßen von zehn Uhr Abends bis 4 Uhr früh von zahllosen Equipagen und Fußgängern durchwogt, und als um 12 Uhr — wo in den Kirchen das „Christ ist erstanden“ aus dem Munde des celebrirenden Popen ertönte — alle Glocken der Stadt zu läuten begannen, der Kanonendonner von der Citadelle hinüberdröhnte und di Prozessionen mit Tausenden brennender Kerzen ihren Umzug hielten — da glich das Ganze einem großartigen Siegesfeste. — Die ohnehin schon helle und schöne Nacht war zum Tage umgeschaffen, indem neben den Straßenlaternen und überall in den Straßen und auf Plätzen lodernden Pechurnen fast alle Läden offen und erleuchtet waren und an den Fenstern der meisten Häuser aufgestellte Lichter brannten. Heute werden die Theater wieder geöffnet und auch die Balagans und Volksfeste auf dem Alexanderplatze nehmen ihren Anfang und dauern die Woche hindurch. — Wir haben heute hier Schneegestöber bei 3 Grad Frost,

!! Petersburg, 3. Mai. Zur schnelleren Förderung der Arbeiten in den Kronstädter Werften und zur Armirung der bereits fertigen, mit Eisen bepanzerten Fahrzeuge sind abermals Zuschüsse von 1½ Millionen Rubel Silber angewiesen worden.

Bis Mitte März sollen sämmtliche Kriegsfahrzeuge im Kronstädter Hafen segelfertig sein. General Graf Lüders ist mit bedeutendem Stabe vor Kurzem nach Bessarabien abgegangen, wo gegenwärtig größere Truppenabtheilungen stehen. Auch sind kleinere Abtheilungen Linientruppen vor einigen Tagen nach Polen abgegangen und noch andere sollen nachfolgen; sie sind jedoch nicht als Verstärkungen der in Polen stehenden Kriegsmacht anzusehen, sondern nur bestimmt, die Garden, welche allmälig ganz von dort zurückgezogen werden sollen, zu ersetzen. Die von den Städten und vom Adel verschiedener Kreise des Königreichs Polen eingehenden Ergebenheits-Adressen mehren sich; auch in Warschau beginnt eine allmälige Annäherung der Polen an die Regierung und die vorragenderen polnischen Familien besuchen nicht nur die vom Grafen Berg, dem General Korff und anderen russischen Großen gegebenen Gesellschaften, sondern haben auch jene theilweise schon bei sich aufgenommen. — Auch bei den Vorstellungen im Theater sieht man seit Kurzem schon wieder Polen nicht nur aus der höheren, sondern auch aus der Mittelklasse und im Handel und öffentlichen Verkehre beginnt sich wieder mehr Regsamkeit zu zeigen. Ob ein beabsichtigt gewesenes Gesuch mehrerer polnischen Gutsbesitzer, die mit Regulirung der Ablösungsverhältnisse betrauten Kommissarien theilweise aus der Zahl der Besitzer zu wählen, wirklich abgegangen oder nur Absicht geblieben sei, hat man nicht weiter erfahren; jedenfalls aber ist anzunehmen, daß das Gesuch nicht abgesandt worden, weil sonst der Kaiser demselben gewiß schon willfahrt haben würde, da die Nützlichkeit einer Einreihung von Männern, die mit den Sachverhältnissen und Umständen des Landes vertraut sind, einleuchtet.

Wie man hört, hat sich in Moskau eine Gesellschaft gebildet, welche drei Millionen Rubel Silber zusammengeschossen hat, um in Podolien, Wolhynien ꝛc. Güter früherer polnischer Besitzer aufzukaufen.

— Am letzten Sonntage hat sich, telegraphischen Nachrichten zufolge, in Riga ein entsetzliches Unglück zugetragen. Bei der Feier des Osterfestes war in einer dortigen Kirche ein so furchtbares Gedränge entstanden, daß eine erhebliche Anzahl von Personen dabei zu Schaden gekommen sind. Nach den bisherigen Ermittelungen sind dabei nicht weniger als 13 umgekommen und 30 mehr oder minder arg verletzt. Die näheren Umstände sind noch nicht bekannt geworden.

□ Aus Polen, 2. Mai. [Zustände.] Während in der Hauptstadt des Königreichs die Parteien sich sichtlich immer mehr nähern und Polen und Russen bereits öffentlich fraternisiren, geht es im Lande selbst noch immerhin bunt zu, und fast kein Tag vergeht, wo man nicht von Frevels hört, die meist ganz in der Nähe und oft sogar fast vor den Augen der Kriegsbehörden verübt werden. So wurden allein an einem Tage, am 23. April, in der Gegend zwischen Kolo und Leszyce zwei Personen ermordet und mehrere tödtlich mißhandelt von herumziehenden Banden, die es sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheinen, den strengen Maßregeln und der Thätigkeit der Behörden gleichsam zum Hohne Gräuel zu verüben und Eigenthum und Leben unschuldiger Menschen zu bedrohen. So fand man z. B. bei einem unmittelbar am Wege zwischen der Warschauer Chaussee und Gregorzew ermordeten Mann, einem jüdischen Bäckergesellen, einen in dem Knopfloch des Rockes befestigten Zettel, auf dem in polnischer Sprache geschrieben stand: „Haut Ihr unsere Juden — hau'n wir Eure Juden!“ — Der „Dziennik Powsz.“ bringt zwar fortwährend Mittheilungen verübter Frevel; viele derselben aber erfährt Niemand, indem man sie absichtlich verschweigt oder sie vielleicht auch den Behörden selbst gar nicht bekannt werden. Die Bauern thun überall das Ihre und suchen nach Kräften zur Herstellung der Ordnung und für die allgemeine Sicherheit mitzuwirken; auch die Behörden sind nicht müßig, und dennoch will es nicht gelingen, die Meuterer, welche sich meist sehr geschickt den Nachforschungen zu entziehen wissen, endlich ganz unschädlich zu machen.

Amerika.

Newyork, 20. April. Die hiesige Regierung beschäftigt sich schon seit länger als einem Jahre mit Planen zur Vermehrung und Ermunterung der Einwanderung. Der Kongreß hat zu dem Ende ein specielles Komité eingesetzt und der Minister des Auswärtigen, Herr Seward, will in seinem Ministerium ein besonderes Einwanderungs-Departement schaffen. Vor Allem blickt man nach Deutschland, um die durch den Krieg in die Bevölkerung des Landes gerissenen Lücken zu stopfen. Unter anderen Anlockungen und Verleitungen zur Auswanderung will Seward den unbemittelten Auswanderern auch freie Reise über den Ocean geben. Das lautet sehr human, ist aber, bei Lichte besehen, keine große Wohlthat, denn der Einwanderer soll hier das ihm vorgestreckte Reisegeld abverdienen. Wie? Nun, eben dadurch, daß man ihn an einen bestimmten Ort und in einen bestimmten Staat schafft und ihn, resp. seine Arbeit dort für eine bestimmte Zeit bindet. Der Einwanderer soll also für einen kleinen Vorschuß von 25—30 Thlrn. nicht allein die freie Wahl der Niederlassung, sondern auch seine persönliche Freiheit, wenn auch nur für eine gewisse Zeit, verlieren. Es ist der alte „Redemptionen“-Unfug, den Seward wieder ins Leben rufen möchte. So schlimm dieses Verhältniß an sich schon ist, so gestaltet es sich in der Praxis doch noch viel schlimmer. Rohe Kapitäne und wo möglich noch rohere Beamte hier zu Lande behandeln den Einwanderer wie eine Waare, wie ein rechtloses Stück Vieh, das froh sein muß, wenn man ihm das nackte Leben läßt. Man braucht nur ein Dutzend Jahre in einem großen Einwanderungshafen, wie Newyork, gelebt zu haben, um zu wissen, wie selbst dem freien, unabhängigen Einwanderer mitgespielt wird, wie Jeder ihn ausbeutet und zu übervortheilen sucht, und wie selbst die uneigennützigste, wohlthätigste Fürsorge ihn nicht vor den Verfolgungen habgieriger Menschen zu sichern vermag. Die Ausführung des Seward'schen Planes hieße nichts als die Rechtlosigkeit und Hülfslosigkeit des Einwanderers vollständig in ein System bringen. Aber es ist noch ein anderer schlimmer Umstand damit verbunden. Wenn die hiesige Regierung die Kontrole über die ersten Schritte des Einwanderers bei seiner Ankunft in Amerika hat, so zwingt sie ihn natürlich auch zur sofortigen Abschwörung seiner

alten Unterthanen-Verhältnisse und zur hiesigen Bürgerrechts-Erklärung. Dadurch werden aber diese Einwanderer konskriptionspflichtig, müssen also in den Krieg ziehen, dem sie durch die Auswanderung vielleicht in Europa ausweichen wollen. Den Vereinigten Staaten paßt das natürlich sehr gut. Wenn er kein Arbeitsvieh, so ist der Einwanderer wenigstens Kanonenfutter, er bringt also die für seine Ueberfahrt an ihn verwandten 25 bis 30 Thlr. mit Zins und Zinseszins wieder ein. Hoffentlich wird die unabhängige deutsche Presse zeitig auf dieses Attentat der Vereinigten Staaten auf deutsche Arbeitskraft und deutsches Kapital sowie auf die daraus für den Einzelnen hervorgehenden Konsequenzen aufmerksam machen, und hoffentlich verhindern die deutschen Regierungen im eigenen Interesse die Ausführung der humanen Absichten Seward's. Sie laufen auf nichts als auf Seelenverkäuferei im Großen hinaus. Bisher wurde sie von herzlosen Spekulanten auf eigene Privatrechnung betrieben; jetzt wollen die Vereinigten Staaten ihnen Konkurrenz machen. Das ist der Kern der neuen Washington-Pläne zur Beförderung der Einwanderung und der Lobeserhebungen der fleißigen, braven, nüchternen und soliden Deutschen! (K. Z.)

Newyork, 23. April. Die ungünstigen Berichte aus Louisiana scheinen übertrieben gewesen zu sein. Zwar bestätigen spätere Nachrichten vom Red River die von Banks Avantgarde erlittene Niederlage bei Pleasanthill, fügen aber hinzu, daß der Kampf am folgenden Tage erneuert und die Konföderirten mit schwerem Verluste in die Flucht geschlagen wurden. Die südstaatlichen Generale Morton, Pearson und Green fielen. Banks hat den Befehl, den Rückzug nach Alexandria anzutreten, zurückgenommen, die nordstaatliche Flotte aber, die Shreveport bis auf 80 Meilen nahe gekommen war, zurückberufen. Ein Angriff, den die Konföderirten auf die Flotte machten, wurde siegreich abgeschlagen. Die Unionstruppen haben Pilatka in Florida geräumt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 7. Mai. Dem hiesigen „Dziennik" zufolge ist gestern bei dem Grafen Bninski in Samostrzel Graf Wladislaus Łącki von Posadowo verhaftet und nach dem Fort Winiary gebracht worden.

— [Preßprozeß.] Vor der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts kamen am gestrigen Tage mehrere, vereinigte Anklagen wegen Preß-Vergehen, gerichtet gegen den Redakteur der Ostdeutschen Zeitung, Emil Schiwek, den Redakteur des Dziennik Poznanski, Zychlinski, und den Verleger beider Zeitungen, Buchdrucker Louis Merzbach, zur Verhandlung. Der Angeklagte Schiwek war Krankheitshalber nicht erschienen und hatte, da die Anklage möglicherweise eine Gefängnißstrafe zur Folge haben konnte und eine Vertretung mithin nicht möglich war, unter Ueberreichung eines Krankheitsattestes eine abermalige Verlegung des Termins beantragt; da aus demselben Grunde jedoch bereits einmal die Sache vertagt worden war, so beschloß der Gerichtshof auf Antrag des Staatsanwalts dem Ansuchen nicht stattzugeben, vielmehr gegen den ausgebliebenen Angeklagten in contumaciam zu verhandeln. Die Zahl der der Anklage gegen Schiwek zu Grunde liegenden Fälle waren drei; sämmtlich auch zugleich gegen Merzbach als Verleger der Zeitung gerichtet. Nach Aufhebung der Preßverordnung vom 1. Juni v. J. enthielt die am 23. November pr. erschienene Nummer 265 der Ostdeutschen Zeitung einen Leitartikel unter der Ueberschrift: „An unsere Leser", welcher beginnend mit den Worten: „Die Fesseln sind gefallen", sich über die aufgehobene Verordnung kritisirend aussprach und deren Entstehung, ihr Verhältniß zu der Verfassung und den Gesetzen des Landes und die Art und Weise ihrer Handhabung näher beleuchtete. In diesem Artikel sah die königl. Staatsanwaltschaft eine Reihe von Beleidigungen der Organe der Staatsregierung, und namentlich der zur Ausführung der gedachten Verordnung vorzugsweise berufenen Regierungspräsidenten, insofern das Verfahren derselben als eine „argwöhnische Inquisition" und „auf einer furchtbaren Korruption beruhend" in dem Artikel bezeichnet war. Demnächst enthielt die am 27. November pr. herausgegebene Nummer 269 derselben Zeitung einen Leitartikel mit der Ueberschrift: „Noch ein Blick auf die glücklich Beseitigte", in welchem ebenfalls die Preßverordnung sowohl als das Verfahren der mit Ausführung derselben betrauten Behörden einer Kritik unterworfen wurde. In Folge dessen wurde diese Nummer nach ihrer Ausgabe in den zur Post gegebenen Exemplaren von der Polizei vorläufig mit Beschlag belegt und wurde diese Beschlagnahme durch Beschluß der Rathskammer des hiesigen Kreisgerichts vom 4. Dezember v. J. bestätigt, weil der Artikel die vom Könige und dem Ministerium ausgegangene Preßverordnung durch öffentliche Schmähung und Verhöhnung derselben dem allgemeinen Hasse und der Verachtung aussetze und außerdem noch speciell Verhöhnungen und Beleidigungen der Regierungs-Präsidenten als derjenigen Personen, welchen durch die Verordnung der Erlaß der in derselben vorgeschriebenen Verwarnungen übertragen worden ist, in Bezug auf ihre Amtsthätigkeit enthalte. Den dritten Gegenstand der Anklage bildete die am 3. December v. J. erschienene Nummer 274 der gedachten Zeitung und resp. der in derselben enthaltene Leitartikel: „Die letzten Verhandlungen des Bundestages über Schleswig-Holstein", welcher die Politik der preußischen und der östreichischen Regierung in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit einer tadelnden Kritik unterwarf, die beide genannte Großmächte beschuldigte, daß sie in dieser wichtigsten deutschen Angelegenheit die Interessen der deutschen Nation den Rücksichten auf das Ausland unterordneten, und von einer Entwürdigung und Demüthigung, welcher die deutsche Nation durch die Haltung dieser beiden Staaten ausgesetzt würde, sprach. Auch in diesem Artikel erblickte die Staatsanwaltschaft den Thatbestand einer öffentlichen Schmähung des Verfahrens der beiden Regierungen. Alle drei inkriminirten Nummern sind unter der verantwortlichen Redaktion des E. Schiwek und im Verlage von Louis Merzbach erschienen. Ersterer hatte bei seiner gerichtlichen Vernehmung in Betreff aller drei Artikel jede Auslassung darüber, ob der Verfasser derselben ihm bekannt sei und er dieselben vor ihrer Veröffentlichung gelesen habe, verweigert und war in Folge dessen als Theilnehmer an den in den Artikeln enthaltenen Vergehen unter Anklage gestellt worden; ebenso hatte der Verleger Merzbach bei seiner ersten gerichtlichen Vernehmung seine Aeußerung dahin abgegeben, daß der Autor der betreffenden Artikel ihm unbekannt sei, und war deshalb auf Grund des §. 35 des Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851 angeklagt worden. Um dessen ungeachtet die Autorschaft der Artikel festzustellen, waren noch vereinzelte Vernehmungen von Mitgliedern der Redaktion veranlaßt worden, jedoch ebenfalls ohne daß dieselben irgend welchen Erfolg gehabt hätten. — Von den anderen drei Anklagen war eine gegen Zychlinski als Redakteur und gegen Merzbach als Verleger des „Dziennik" wegen eines in diesem enthaltenen, angeblich strafbaren Artikels, die Andere gegen Merzbach allein gerichtet und hatten die letzteren zwei einzelne Druckschriften in polnischer Sprache zum Gegenstande, über welche befragt Herr Merzbach bei seiner ersten, gerichtlichen Vernehmung deren Autoren genannt hatten, jedoch in solcher Weise, daß die Staatsanwaltschaft die Namen derselben für unrichtig und resp. fingirt erachtete, während sich nachträglich die Richtigkeit der betreffenden, von Merzbach gemachten Angaben herausstellte. In Folge dessen beantragte der Staatsanwalt wegen dieser beiden Anklagepunkte halber das Nichtschuldig, hielt aber im Uebrigen die Anklage durchweg aufrecht, indem er nur in Betreff der Nr. 274 den Spruch indirekt anheimstellte. Als Vertheidiger für alle drei Angeklagten war der Rechtsanwalt Orgler erschienen, derselbe richtete seine Deduktion in erster Linie dagegen, daß überhaupt der Inhalt der der Anklage zu Grunde gelegten Artikel ein strafbarer sei, und sodann dagegen, daß Schiwek auf Grund seiner verweigerten Auslassung als Theilnehmer an dem Vergehen angesehen werden könne, und daß das vor Kurzem mitgetheilte Obertribunals-Erkenntniß, welches den §. 35 des Preßgesetzes auch auf die periodische Presse ausdehnt, richtig begründet und bindend sei, und beantragte deshalb in allen Punkten die Freisprechung der Angeklagten. Der Gerichtshof schloß sich nur in Bezug auf den strafbaren Inhalt der erstgenannten, beiden Nummern der Ostdeutschen Zeitung der Ansicht der Staatsanwaltschaft an, erachtete dagegen den Inhalt des Artikels in Nr. 274, so wie den des Dziennik nicht für strafbar, stellte ferner fest, daß Schiwek nicht auf Grund des §. 34, sondern nur des §. 37 des Preßgesetzes, Merzbach aber auf Grund des §. 35 straffällig sei, und erkannte auf Freisprechung des Angeklagten Schiwek in Betreff des 3ten, Zychlinski in Betreff des 4ten, und Merzbach in Betreff der 4 letzten Anklagepunkte, dagegen wegen der ersten beiden auf Verurtheilung des Schiwek zu einer Geldbuße von 50 Thlrn., oder im Unvermögensfalle einem Monat Gefängniß, und des Merzbach zu 25 Thlrn. Geldbuße event. 14 Tage Gefängniß, sowie auf Vernichtung der vorjährigen Nr. 269 der Ostdeutschen Zeitung in den mit Beschlag belegten Exemplaren.

— [Nachlässigkeit.] Es ist unverzeihlich, mit welcher Nachlässigkeit die meisten Fuhrleute, namentlich die auswärtigen, ihre Pferde in den Straßen der Stadt stehen lassen. Sie sind häufig ohne alle Aufsicht und dabei noch nicht einmal abgesträngt. Die Folgen solcher Ungehörigkeit sind oft sehr schwere, und darum sollten unsere Aufsichtsbeamten mit aller Strenge gegen solche nachlässigen Fuhrleute auftreten. Gestern Morgen, kurz vor 8 Uhr, ging ein in der Schützenstraße stehendes Gespann mit seinem leeren Wagen durch, mitten unter die Schüler, die bekanntlich sehr zahlreich diese Straße passiren und von denen einige sich nur mit knapper Noth vor der drohenden Gefahr retteten. Herbeigesprungene Arbeiter hielten die wilden Pferde an.

+ Fraustadt, 3. Mai. Vorigen Sonnabend beging die hiesige Liedertafel ihr 19tes Stiftungsfest mit Aufführung der „Kirmes", von Abt. Ein gemeinschaftliches Abendbrot, an welchem sich mehr als 80 Personen betheiligten, verschiedene Toaste in Beziehung auf das Fest, und ein darauf folgendes Tanzvergnügen steigerten bei den Theilnehmern den von Anfang herrschenden Frohsinn. Der Verein wird nunmehr mit Einübung der Gesänge zum Provinzial-Sängerfeste beginnen.

⊙ Neustadt a. W., 5. Mai. [Einweihung der neuen Synagoge in Zerkow.] Durch den vor mehreren Jahren stattgehabten großen Brand in Zerkow wurde auch die dortige Synagoge ein Raub desselben. Ein Neubau wurde längere Zeit beanstandet, bis es endlich den lobenswerthen Anstrengungen der Repräsentanten vor einem Jahre gelang, den Bau nach vorangegangener Kollekte in Angriff zu nehmen, der nun glücklich vollendet ist. Die Einweihung fand gestern statt und hatten sich auf Einladung die Korporationsvorsteher der umliegenden Städte, sowie die Civil- und Militärbehörde Zerkows dazu eingefunden. Der Zug setzte sich ungefähr um ½2 Uhr Nachmittags vom Markte aus in Bewegung. Voran schritt das Musikkorps von den Dragonern in Pleschen, dann folgte ein Gesangchor von Knaben, geführt von ihrem Lehrer. Zwölf weißgekleidete Jungfrauen mit brennenden Kerzen und zwölf junge Herren, ebenfalls mit Kerzen, und die Gemeinde bildeten den Zug, welcher vor dem Hause des Herrn Heyse Halt machte. Daselbst wurde der Zug noch durch die Civil- und Militärbehörde vervollständigt und die Gesetzrollen, sieben an der Zahl, wurden unter Begleitung des Herrn Dr. Jaffé, Rabbiners aus Kurnik, unter einem Baldachin getragen, wo sie von sieben Herren in Empfang genommen wurden. Darauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung und gelangte in den Vorhof der Synagoge. Dieselbe kann in architektonischer Beziehung eine Zierde der Stadt genannt werden. An den Pforten derselben wurden dem Herrn Vorsteher von einer der Jungfrauen auf einem seidenen Kissen die Schlüssel zur Synagoge übergeben, worauf sie unter einer kurzen Ansprache desselben geöffnet wurde. Das Innere der Synagoge entspricht dem Aeußeren vollkommen und in jeder Beziehung ist die Ausstattung eine glänzende zu nennen. Besonders hervorzuheben ist die Kostbarkeit des Vorhanges im Werthe von 400 Thlrn., ein Geschenk des Rittergutsbesitzers Herrn Cohn, und die Bundeslade, eine Gabe des Herrn Gutsbesitzers Haase, welche sich überhaupt um den Bau sehr verdient gemacht. In der Synagoge wurde nun ein dreimaliger Umgang mit der Thora gehalten, und unter Gesang wurden nach diesem Akte die Gesetzrollen in die Lade gethan. Danach hielt Herr Dr. Jaffé, welcher hierher berufen worden war, die Weihpredigt, welche in jeder Beziehung vortrefflich den Zweck und die Bedeutung des Tages auseinandersetzte. Nachdem der Rabbiner den Segen über die Gemeinde gesprochen, verließ er die Kanzel, worauf ein Gesang diese erhebende Feier in der Synagoge beendete. Von hier begab man sich wieder in das Hotel, woselbst ein Mahl für die Behörden und die übrigen Eingeladenen vorbereitet war. Eine freudige Stimmung beherrschte die Gemüther. Ein Toast des Hrn. Major v. Skopp vom 46. Inf. Regmt. auf das Wohl Sr. Majestät des Königs wurde mit Begeisterung aufgenommen. Dieser Begeisterung wurde auch ein faktischer Ausdruck gegeben, als auf Anregung des Bürgermeisters und Distriktskommissarius Herrn Wolniewicz eine Sammlung für die tapfern im Kampfe in Schleswig verwundeten Krieger veranstaltet wurde. Mit einem Bravo und Hoch auf Se. Maj. Truppen und auf den Bürgermeister folgte dieser Aufforderung eine Sammlung, deren Ergebniß die Summe von 15 Thlrn. war. Eine Ansprache des Lehrers Herrn Nakwitz, welcher sich um die isr. Schule in Zerkow sehr verdient gemacht hatte, schloß dieses solenne Festmahl. — Auch in Neustadt a./W. wurde vor Kurzem der Neubau einer Synagoge beschlossen, wozu bereits regelmäßige freiwillige Beiträge von der Gemeinde gegeben werden.

ϱ Obrzycko, 6. Mai. [Vom Kriegsschauplatze: definitive Anstellung; Einbruch; Verkehrsverhältnisse.] Auch unsere Stadt hat auf dem Schlachtfelde ihren Tribut gezahlt, da über den Tod zweier Kämpfer bereits Nachrichten eingelaufen sind. Der Mutter des Füsiliers Marschall, vom 1. Posener Infanterieregiment Nr. 18, welcher am 28. März fiel, übersandte das Generalkommando ein Geschenk von 25 Thlr. und gewährte ihr außerdem auf die ersten drei Jahre eine monatliche Unterstützung von 2 Thlr., da sie Wittwe ist und ihr Sohn sie bisher versorgte. — Ueber das Schicksal des Füsiliers Stubner bei der ersten Kompagnie, welcher nach Privatnachrichten (es stand sogar schon im Kreisblatte) gleichfalls am 18. gefallen sein soll, haben die Eltern desselben noch keine Nachricht, obwohl sie schon vor vierzehn Tagen direkte Anfragen gemacht und auch bei dem betreffenden Komite in Berlin Recherchen angestellt haben. — Am 28. v. M. erfolgte in Gegenwart des Schulinspektors und des gesammten Schul-Vorstandes die definitive Anstellung des Lehrers Levisohn an der israelitischen Schule hierselbst. — Am 2. d. M. wurden mittelst Einbruches aus der Wohnung des Schneiders Wallbruch hierselbst eine ganze weibliche Garderobe, wie auch mehrere Röcke, die derselbe angefertigt hatte, nächtlich entwendet, und ist bisher noch nichts über die Thäter ermittelt worden. — In den letzten Tagen sind von dem Kaufmann L. zu Posen wiederum bedeutende Quantitäten an Getreide hier verladen worden und gehen nach Berlin. In Betreff des Wollgeschäfts halten sowohl Käufer als Verkäufer mit Abschluß von Kontrakten noch zurück, da einestheils die Konjunktur zu ungünstig ist, und anderentheils die Produzenten zu hohe Preise erzielen wollen. An Fellwollen sind bereits ziemliche Quantitäten angefertigt, und sind die Arbeitskräfte vollständig vergriffen.

Σ Schwerin, 4. Mai. [Eine dänische Familie; Danksagungsschreiben.] In Küstrin befindet sich, wie verlautet, unter den gefangenen Dänen ein geborner Schweriner, der hier auch seine Schuljahre verlebte. Der Vater desselben, Namens Lassen, ein Däne, hatte sich hier verheirathet und lebte mehrere Jahre, von seinen Mitbürgern geachtet, als Stubenmaler in unserm Orte. Seine Lieblingsneigung, sich mit deutscher und dänischer Literatur zu beschäftigen, entzog ihn mehr und mehr dem Betrieb seines ohnehin wenig einträglichen Gewerbes. Im Jahre 1849 schrieb er für das damalige hiesige politische Wochenblatt einige gelungene Novellen, die von einem nicht gewöhnlichen Talente zeugten, später eine ausführliche Chronik der Stadt Schwerin, die leider nicht im Druck erschienen ist. Ein von ihm verfaßter Roman in dänischer Sprache ging von hier aus in seine ursprüngliche Heimath und fand dort einen Verleger. Vielleicht dadurch aus der Ferne hermuthigt, in Dänemark für seine bedrängten Lebensverhältnisse einen lohnenderen Wirkungskreis zu finden, zog er mit seiner zahlreichen Familie vor etwa 9 Jahren nach Horsens in Jütland. — Der General-Feldmarschall von Wrangel hat dem Bürgermeister Wätzmann hierselbst auf eine Geldsendung für die Verwundeten in Schleswig-Holstein nachstehendes Dankfagungsschreiben zugehen lassen:

H. Q. Veile, 28. April.

Für die zum Besten der verwundeten preußischen Soldaten mir übersandte patriotische Gabe von Achtzig Thalern sage ich Ew. Hochwohlgeboren meinen wärmsten Dank, den ich bitte auch den übrigen freiwilligen Gebern gefälligst ausstrecken zu wollen. Der Betrag ist zu den bereits eingegangenen derartigen Geldern entnommen worden.

Der Feldmarschall (gez.) v. Wrangel.

* Wreschen, 5. Mai. In den ersten Tagen dieser Woche passirte ein bedeutender Transport landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe unsere Stadt in der Richtung von Strzalkowo nach Posen in Begleitung eines Steuerbeamten. Derselbe kam von Konin und führt aus der dortigen Cegielskischen Niederlage her, welche dem Vernehmen nach aufgelöst worden ist. Die Begleitung des Steuerbeamten hate den Zweck, die Steuerfreiheit der Gegenstände zu sichern.

Am 2. Mai fand vor dem hiesigen Kreisgericht die mündliche Verhandlung gegen die im März d. J. ergriffenen und wegen thätiger Theilnahme an bewaffneten Haufen angeklagten polnischen Zuzügler statt. Sämmtliche zehn Angeklagte hatten sich gestellt. Gegen zwei wurde wegen Ausbleibens eines Zeugen die Verhandlung ausgesetzt. Einer, welcher den Beweis führte, daß er nicht zum Kampfe gegen die Russen den Zug begleitet habe, sondern nur um die Fuhrwerke zu überwachen und daß er unbewaffnet gewesen sei, wurde nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft mit 6½ monatlichem Gefängniß belegt, weil er schon früher einmal die Grenze überschritten hatte. Sieben erhielten statt der von der Staatsanwaltschaft beantragten dreiwöchentlichen eine dreimonatliche Gefängnißstrafe. Ausserdem beantragte die Staatsanwaltschaft die Konfiskation sämmtlicher bei den Angeklagten gefundenen Gegenstände, selbst ihrer den Anschein von Montirungsstücken tragenden Kleider. Der Gerichtshof sprach auch die Konfiskation aus. — In den Grenzkreisen haben in neuester Zeit Militär- wie Civilbehörden ihre Aufmerksamkeit auf die polnische Bewegung verdoppelt. Neulich wurde bei Pleschen eine Person gesucht, die aus dem Königreiche Polen herüberkommen sollte, um hier Pferde für die Aufständischen anzukaufen.

r Wollstein, 4. Mai. [Turnerisches; Leichenbegängniß.] Trotz der kalten Witterung machten die Grätzer Turner am vergangenen Sonntag Nachmittag einen Maigang nach hier, um der Einweihung unseres neuen Turngerüstes beizuwohnen. Von den hiesigen Turnern auf dem Turnplatze aufs Freundlichste begrüßt, wurde nach Absingung mehrerer sehr gut eingeübter Turnlieder, sowohl Seitens der Grätzer, als auch der hiesigen Turner zur Einweihung des Gerüstes durch ein Schauturnen geschritten. Der wackere Singwart der Grätzer Turner, Herr Gefangenin spektor G. hielt hierauf einen entsprechenden Vortrag über Turnen, und nachdem sich spät Abends die fremden und hiesigen Turner, da es im Freien zu kalt wurde, in den Saal des Konditors Beidler begeben, hielt das Ehren-Mitglied der hiesigen Turnerschaft Herr von Knobelsdorff ebenfalls über „frisch, frei, froh, fromm" einen beredten Vortrag. Die Turner blieben noch mehrere Stunden in fröhlicher Unterhaltung beisammen, und die Grätzer Turner verabschiedeten sich von den hiesigen mit dem Versprechen am 17. Juli cr. als am Tage der Stiftungsfeier der hiesigen Turnerschaft wieder vollzählig einzutreffen. — Die Begräbnißfeier des Propstes Grabinski zu Priment fand am Montage unter Betheiligung fast sämmtlicher Parochianen des Primentaer Kirchspiels, mit allem Pomp der katholischen Kirche, statt. Auch die Amtsbrüder des Verblichenen fanden sich sehr zahlreich ein. Die Leichenrede hielt Probst Kunze aus Kiebel. Das bedeutende Vermögen des Dahingeschiedenen fällt nach dessen letzwilliger Disposition dem Vorwerksbesitzer Stefanski in Górsko zu.

ε Bromberg, 6. Mai. [Posener Ausstellung; Theater.] Unter den hiesigen Gewerbtreibenden, welche die landwirthschaftliche Ausstellung in Posen besuchen werden, befindet sich auch der hiesige Kunstgärtner Zawadski. Derselbe hat bei dem Ausstellungskomité um einen Flächenraum von 240 Quadratfuß gebeten und solchen auch erhalten, um ihn mit einer Auswahl der schönsten Topfgewächse anzufüllen. Wir hatten Gelegenheit, die für Posen bestimmten Blumen in Augenschein zu nehmen und glauben, daß die Kultur derselben der Bromberger Kunstgärtnerei Ehre machen dürfte. Besondere Aufmerksamkeit werden gewiß die prächtigen Rosenstöcke von 3 bis 4 Fuß Höhe in dabei verhältnißmäßigen sehr kleinen Blumentöpfen erregen. Diese Stöcke in fast 100 verschiedenen Sortimenten werden gegenwärtig so gehalten, daß sie sich zur Zeit der Ausstellung gerade in schönster Blüthe befinden. Andere Blumen in Prachtexemplaren, welche für die Ausstellung bestimmt worden, sind: Indische Azaleen, Koniferen, Pelargonien u. s. w.

Zum Besten der Hinterbliebenen der in dem Kriege gegen Dänemark Gefallenen wurde gestern im hiesigen Stadttheater eine von Dilettanten, meistens Personen aus den höhern Kreisen hierselbst, veranstaltete Vorstellung ausgeführt. Man hatte hierzu das Lustspiel von Dr. Carl Töpfer: „Der beste Ton" gewählt. Das Theater war festlich mit preußischen Fahnen und Blumen dekorirt; auch äußerlich wehte eine preußische Fahne. Die Einnahme soll circa 250 Thlr. betragen haben, dürfte aber nach der Behauptung Vieler größer gewesen sein (die Billets kosteten 1 Thlr. resp. 15 Sgr.), wenn nicht wahrscheinlich um mehr anzuregen, die Nachricht öffentlich (man sagt von einem Mitgliede des Komité's) ausgesprengt worden wäre, daß die Billets fast vergriffen sein, was nicht der Fall war, wohl aber Viele vom Besuche des Theaters zurückhielt. — Heute wollte Herr Gehrmann mit seiner Gesellschaft die Sommerbühne eröffnen, hat es aber bei dem kalten Wetter vorgezogen, im Stadttheater zu spielen.

E Exin, 3. Mai. [Zur Unterstützung; Auswanderung.] Zum Besten der Hinterbliebenen in Schleswig hat von Dilettanten hier am vergangenen Sonnabend im Saale des „Hotel de Rome" eine Abendunterhaltung stattgefunden, in welcher Musik- und Gesangstücke, darunter einige Quartetts, und auch ein Lustspiel zur Aufführung kamen. Der sehr große Saal war ungeachtet des etwas hohen Eintrittspreises von 10 Sgr. à Person gedrückt voll, und es hatte die Einnahme 115 Thlr. ergeben, die noch durch nachträgliche Beiträge zwei Tage später auf 125 Thlr. gestiegen war und unverkürzt zur Absendung gelangen wird, da keine Kosten berechnet, sondern diese von den Komitémitgliedern getragen werden; auch die Hergabe des Saales unentgeltlich erfolgt ist. — Nachdem im vorigen Monat aus dem Wirsitzer Kreise viele Familien, darunter aus der Kolonie Friedrichshorst allein zwölf, nach Wisconsin in Amerika ausgewandert sind, schicken sich zu einer gleichen Reise schon wieder einige Familien aus dem Czarnikauer Kreise an. Unter jenen zwölf Familien befinden sich auch zwei bejahrte Ausgedingerpaare, die ihren bereits in Amerika wohnenden Kindern nachgehen.

X Gnesen, 4. Mai. [Verhaftung; Insurgentenlieutenant.] Am 28. April d. J. wurde in Wreschen auf Befehl des Königl. Majors Hrn. Prescher der Wirth Michael Goralczyk aus Gulczewo von Militär arretirt, weil er eine polnische Kokarde in Form einer Nadel am Hute trug. Er wurde indessen bald wieder entlassen, hat aber jetzt die Einleitung einer Untersuchung zu erwarten, weil im Regierungsbezirk Posen das Tragen nichtpreußischer Abzeichen durch Regierungsverordnung vom 3. Mai 1857 (Amtsblatt pro 1857 pag. 181) bei Geldbuße bis zu 200 Thlr. event. 4 Wochen bis zu 2 Jahren Gefängniß verboten ist. — Am 2. d. M. Abends wurde in Kosmowo ein dem Anscheine nach 22jähriger, großer, schlanker Mann verhaftet, welcher sich Hermann v. Ostromante nennt, geläufig deutsch spricht und aus Bergen im Königreich Schweden geboren und ortsangehörig sein will. Sein Vater soll seiner Angabe nach auf der schwedischen Korvette „Maria" ein Amt bekleiden und auch er habe sich dem Seemannsfache gewidmet. Er sei, um die Welt kennen zu lernen, im Mai v. J. nach Polen gereist, habe dort unter Taczanowski, Miskiewicz, Bossak und einigen anderen Anführern bei der Kavallerie und Infanterie als Lieutenant gegen die Russen gekämpft, sei aber, nachdem die letzte Abtheilung, welcher er einverleibt war, aufgerieben worden, nach Preußen übergetreten, um als Kavallerist wieder angeworben zu werden. Unweit der preußischen Grenze hätten ihn Russen angehalten und ihm seine Baarschaft und andere Werthsachen abgenommen. Sein Körper ist mit vier Wunden gekennzeichnet.

Schönlanke, 3. Mai. Wie man erfährt, hat der kgl. Staatsgerichtshof dem wegen Verdachts der Theilnahme an vorbereitenden hochverrätherischen Handlungen in Berlin inhaftirten Rittergutsbesitzer, Dr. jur. Szuman, auf Althütte gestattet, seinen Aufenthalt Behufs Regulirung von Familien- und Wirthschaftsangelegenheiten auf die Dauer von einigen Wochen in dem hiesigen Gerichtsgefängnisse zu nehmen. In Folge dessen ist Dr. Szuman per Transport hierher befördert worden. (Bromb. Z.)

Meyerbeer †.

Am 2. Mai ist, wie bereits kurz gemeldet worden, Meyerbeer in Paris gestorben. Er war allerdings in seiner Wohnung, Rue Montaigne, längere Zeit unwohl, aber nicht so krank gewesen, daß man für sein Leben hätte fürchten können. In den letzten Tagen war aber sein Zustand sehr bedenklich und seit Sonntag den 1. Mai höchst gefährlich geworden. Der Kaiser hatte sich jeden Tag mehrere Male erkundigt und einen seiner Aerzte ans Lager des Kranken gesandt. Die „Sp. Ztg." giebt folgenden kurzen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Abriß aus dem Leben des Künstlers: Meyer Beer, der sich erst in späteren Jahren Giacomo Meyerbeer nannte, wurde in Berlin am 23. September 1791 von jüdischen Eltern geboren. Sein Vater, ein hochgeachteter reicher Mann, Jakob Herz Beer, starb 1815, seine Mutter Amalie, geb. Liepmann Meyer Wulff, im Juni 1854. Meyerbeer, der älteste von vier Brüdern, von denen zwei, Michael (in München 1833 gestorben) als dramatischer Dichter und Wilhelm (hier in Berlin 1850 gestorben) sich als Astronom und auch in politischer Hinsicht einen Namen gemacht, zeigte schon als Kind eine hervorragende Anlage zur Musik, die durch ausgezeichnete Lehrer Pflege und Ausbildung erhielt. Lauska unterrichtete ihn im Pianofortespiel, worin er es als neunjähriger Knabe bereits so weit gebracht hatte, daß er sich öffentlich mit Auszeichnung hören lassen konnte. Sein Pianofortespiel war so bedeutend, daß Karl Maria v. Weber ihn als den muthmaßlich bedeutendsten Klaviervirtuosen bezeichnete und sein Spiel namentlich in Wien, wo er sich als Jüngling hören ließ, maaßgebend wurde und einem Künstler wie Hummel zum Vorbilde diente. Bis an sein Lebensende behielt Meyerbeer diese seltene Meisterschaft. Den ersten Unterricht in der Komposition und dem Generalbaß hatte Meyerbeer bei Zelter und dem königl. Kapellmeister Bernhard Anselm Weber in Berlin, der sich durch die zu Schillers Stücken geschriebene Musik ein ehrendes Andenken bewahrt hat. Auf Einladung des Abts Vogler, dem Meyerbeer Arbeiten eingesandt, begab er sich 1810 nach Darmstadt, um den Unterricht des berühmten Lehrers zu genießen. Hier blieb er zwei Jahre in Gemeinschaft mit Karl Maria v. Weber und Gänsbacher. Er schrieb hier unter Voglers Leitung eine Kantate „Gott und die Natur", welche nach ihrer Aufführung in der hiesigen Singakademie das Lob der Kenner fand. Seine erste Oper „Jephtha" ward in München aufgeführt, ohne jedoch nachhaltigen Erfolg zu erringen. Nachdem er mit Vogler eine Kunstreise durch Deutschland gemacht, weilte er bald in Wien, bald in Berlin und dann längere Zeit in Italien, nachdem er 1814 noch in Wien und Stuttgart eine komische Oper „die beiden Kalifen" zur Aufführung gebracht hatte. In Italien, wo er die Eigenthümlichkeiten des dortigen Musikstyls sich bald zu eigen gemacht hatte, schrieb er 1817 die Oper Romilda e Costanza, welche in Padua zuerst gegeben, den Ruf des Tonsetzers schnell in ganz Italien verbreitete. Ebenso fanden die Opern Margherita d'Anjou und Emma di Resburgo den rauschendsten Anklang. Die letztere Oper wurde ins Deutsche übersetzt und 1820 in dem königl. Opernhause in Berlin gegeben, wo sie sich indeß auf dem Repertoire nicht behauptete. Eine andere Oper, il Crociato in Egitto, fand in Italien und Paris einen ganz ungewöhnlichen Beifall und ward später auf dem hiesigen Königsstädtischen Theater dargestellt. Von den in dieser und um diese Zeit komponirten Opern nennen wir nur noch: „die Pforte von Brandenburg", die für Berlin bestimmt, dort ihres Inhalts wegen, Anstände fand (1821), l'Essule die Granada und Almanzor. Eine Einladung, welche Meyerbeer nach Paris zur Einstudirung seines Crociato erhielt, wurde für seine Künstlerlaufbahn entscheidend. Nach mehrjähriger Ruhe (Meyerbeer hatte sich inzwischen, 1827, mit seiner ihn überlebenden Gattin, geb. Mosson, in Berlin verheirathet) ging er 1828 an die Komposition seines „Robert der Teufel", der Oper, die ihm den Weltruf gründete. Nach mancherlei Zwischenfällen ward sie im November 1831 in Paris zuerst gegeben, und hatte einen bis dahin unerhörten Erfolg. Im Juni 1832 ward „Robert" im königlichen Opernhause in Berlin unter des Komponisten Leitung gegeben und ist bis heute noch Repertoirstück. König Friedrich Wilhelm III. ernannte M. demnächst zum Hof-Kapellmeister. Die Oper wurde in allen lebenden Sprachen übersetzt und machte die Weltreise. Im März 1836 folgte M's. vielleicht größtes Werk „die Hugenotten". Zur Einweihung des neuen Berliner Opernhauses (1844) schrieb M. nach Rellstab's Text „Ein Feldlager in Schlesien"; fünf Jahre später folgte „der Prophet", der 1850 in Berlin zuerst zur Aufführung kam. Le Pardon de Ploërmel (Dinora) erschien einige Jahre später. Ein anderes Werk „die Afrikanerin" soll vollendet sein, ist aber bis jetzt noch nirgends aufgeführt. Außer diesen dramatischen Werken, in welchen M. die deutsche, italienische und französische Schule aufgenommen, hat er auch geistliche Musik, Kantaten, Dithyramben, Lieder, Scenen und vor nicht drei Jahren zur Krönung des Königs einen Krönungsmarsch geschrieben. Meyerbeer, der seit mehr als 20 Jahren den Winter in Berlin, den Sommer in Paris, Spaa u. s. w. verlebte, hatte sich vieler Auszeichnungen zu erfreuen. König Friedrich Wilhelm IV. ernannte ihn 1842 zum General-Musikdirektor und in demselben Jahre bei der Stiftung der Friedensklasse des Ordens pour le mérite für Wissenschaft und Kunst zu einem der dreißig stimmfähigen Ritter deutscher Nation. König Wilhelm verlieh ihm bei der Krönung den neu gestifteten Kronenorden (zweiter Klasse). Außerdem trug er die Orden vieler fremder Fürsten. Er war Mitglied des Institut de France und der königl. preuß. Akademie der Künste.

Vermischtes.

* Schulze-Delitzsch ist auf Antrag des Grafen Ferdinando Trivulzi, einer auch in politischer Beziehung hervorragenden Persönlichkeit, zum Ehren-Mitgliede der Academia Fisico-Medico-Statistica zu Mailand ernannt worden, nachdem Professor Vigano in Mailand ihm ein Buch über Volksbanken gewidmet, in welchem seinen Bestrebungen für die arbeitenden Klassen die größte Anerkennung gezollt wird.

* Crefeld, 1. Mai. Die hiesige Gesellschaft „Verein" hat gestern Abend den von einem Mitgliede gestellten Antrag, als Erquickung für die in den Spitälern befindlichen verwundeten Krieger 2 Ohm des vorzüglichsten Weines unverzüglich nach Schleswig-Holstein abgehen zu lassen, mit Stimmenmehrheit zum Beschluß erhoben.

* Soolbad Nauheim, 4. Mai. Die Saison beginnt sich in ihren ersten Stufen zu entfalten, und mit den ersten Frühschwalben sind auch bereits einige Kurgäste morgens am Brunnen sichtbar. — Die Musik im neu erbauten Pavillon am neuen Kursale wird im Laufe dieses Monats beginnen.

* Die „Triester Zeitung" enthält folgende Anzeige: An das P. T. mecklenburg-schwerin'sche Justizministerium. Die Unterzeichneten beehren sich, den mecklenburgischen Behörden die ergebene Anzeige zu machen, daß sie, in Folge der Einführung der Prügelstrafe in Mecklenburg, ein Depot von 20,000 montenegrinischen Haselnuß-Prügelstöcken, 50,000 türkischen Haselnuß-Prügelstöcken, 10,000 chinesischen Bambusröhrchen für Kinder und sehr schwache Konstitutionen genau nach den gesetzlichen Anordnungen, 6/4 Ellen Länge, 1/4—1/2 Zoll Durchmesser, besitzen, zu nur 10 Nkr. pr. Stück. Proben werden dem P. T. hohen Justiz-Ministerium gratis gegeben. Cettinje, im April. Bastoni & Co.

(Eingesandt.)

Auf der Bahnstrecke Königsberg resp. Danzig — Berlin wird dem Publikum durch die Königliche Eisenbahn-Direktion, wie bereits früher, so auch zu dem bevorstehenden Pfingstfeste durch das Ablassen eines Extrazuges die Möglichkeit geboten, mit wenigen Kosten die Hauptstadt des Landes zu besuchen, und wäre es wünschenswerth, wenn die Direktion der Stargardt-Posener Eisenbahn hieraus Veranlassung nähme, ebenfalls einen solchen, im Anschluß an den Königsberger Extrazug, von hier abzulassen.

Auszug aus Nr. 23. der Deutschen Versicherungs-Zeitung vom 20. März 1864.

London, den 15. März 1864. In den letzten vierzehn Tagen sind verschiedene wichtige Generalversammlungen abgehalten worden; unter ihnen die der beiden Anstalten des Standard und der **North British and Mercantile**. Die erstere hat in Hinblick auf das neue Geschäft ein gutes Jahr gehabt, es ist indeß meine Absicht, Ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die letztere Kompagnie zu richten. Die Generalversammlung der North British and Mercantile wurde in Edinburg unter Vorsitz des Herrn John White Cater abgehalten. Die Anstalt hatte ein äußerst günstiges Jahr; ihr neues Geschäft ist über alle Erwartung groß, sowohl die Feuer- als die Lebens-Versicherungs-Branche weist eine wesentliche Vermehrung nach, während der angesammelte Fond selbst die Zweifelsüchtigsten befriedigen muß. — Dafür sprechen folgende Zahlen: die Feuerversicherungs-Prämien betrugen für 1863 Pfd. St. 190,291, was gegen das vorhergehende Jahr eine Zunahme von Pfd. St. 45,601 ergiebt; die gezahlten Schäden beliefen sich auf Pfd. St. 67,980. — Im Lebensversicherungs-Geschäft wurden 1071 Policen in Höhe von Pfd. St. 973,839 mit einer Prämieneinnahme von Pfd. St. 33,003 ausgefertigt, dagegen ereigneten sich im Laufe des Jahres 79 Todesfälle, wofür die Gesellschaft unter Hinzurechnung des Bonus Pfd. St. 84,026 zu zahlen hatte. Der Gesammt-Reservefond der Gesellschaft stellte sich am 31. Dezember 1863 auf Pfd. St. **2,233,923** und die Gesammteinnahme für das Jahr 1863 auf Pfd. St. **497,264**. Eine Dividende von 10 % oder 12/6 pro Aktie wurde bekannt gemacht. — Diese Anstalt scheint bestimmt zu sein, den ersten Rang unter den großbritannischen Gesellschaften zu erringen; ihre Direktoren, sowohl in London als Edinburg, sind Leute, welche in der Handelswelt einen bedeutenden Rang einnehmen, und ihre Verwaltungsbeamten (managers) sind gediegene Fachmänner. Unter solchen günstigen Auspicien darf man von dem Aufschwunge, den die North British and Mercantile genommen hat, nicht überrascht sein.

Die Vernachläßigung der Katarrhe oder des Hustens kostet unzähligen Menschen das Leben,

und man vergesse doch nie, daß jeder Katarrh eine Krankheit ist und gar leicht in Lungenentzündung, oder, was noch häufiger geschieht, in Lungensucht und Auszehrung übergehen kann; und ich sage nicht zu viel, wenn ich behaupte, daß die Hälfte aller Lungensuchten aus solchen vernachläßigten Katarrhen entstehen; dies sind beherzigenswerthe Worte aus dem Munde des großen Arztes und Menschenfreundes Hufeland. — Aber leider ist große Unwissenheit auf dem Gebiete der Gesundheitspflege ja am meisten zu Hause und da wird in der Regel ein katarrhalisches Uebel kaum der Beachtung werth gehalten. Bei allen katarrhalischen Leiden und Krankheiten der Athmungsorgane, wie Husten, Heiserkeit, Grippe, Brustschmerzen, Verschleimung, Rauhheit, Kitzel und Beschwerden im Halse, Halsbräune, Keuchhusten, Engbrüstigkeit, Blutspeien, selbst bei beginnender Lungen- und Luftröhren-Schwindsucht wird der L. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extrakt (erfunden und nur allein fabricirt von Herrn L. W. Egers in Breslau, jede Flasche mit seinem Etiquette und Facsimile) die wesentlichsten Dienste als rein diätetisches Mittel leisten, und zwar auf dem einfachsten und natürlichsten Wege. Derselbe wirkt auf die Respirationsorgane reizmildernd und besänftigend, er befördert auffallend den Auswurf des zähen stockenden Schleimes und vermindert die Hustenanfälle, auch wird der so unangenehme Reiz und Kitzel im Kehlkopfe sehr bald dadurch gehoben und mit ihm die nächste Veranlassung des Hustens und zugleich die lästige Ursache der Schlaflosigkeit. Der Gebrauch des L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extrakts, dessen zarter Zuckerstoff sich im Blute in Milchsäure verwandelt, wirkt auf das Innere des Kranken kühlend und das Fieber mäßigend, vermindert die Herz- und Gefäßthätigkeit und bezweckt somit Beruhigung und Verminderung des Hustenreizes. Bei Katarrhen und Entzündungen des Kehlkopfes und der Luftröhre nehmen Erwachsene davon mindestens 3 Mal täglich, Morgens nüchtern, Mittags eine Stunde vor dem Essen und Abends vor dem Schlafengehen, jedes Mal zwei Theelöffel voll, außerdem bei sich einstellendem starken Reiz oder Husten jederzeit einen Schluck, überhaupt wenn das natürliche Verlangen darnach sich einstellt, das ist bestimmt der beste Maßstab. Ganz kleinen Kindern giebt man ihn zur Hälfte eines Theelöffels in derselben Weise, größeren Kindern jedes Mal einen Theelöffel voll. — Wenn man je nach Konstitution den Extrakt in größeren Gaben nimmt, so wirkt er auch auf den Stuhl. Man vermeide bei jedem Katarrh heftige Erhitzung, Erkältung, alles Saure, Fette und Scharfe, stark gesalzene Speisen und hitzige Getränke, ebenso das Einathmen kalter, staubiger oder gar rauchiger Luft; man enthalte sich auch angestrengten Sprechens und Singens. Das Publikum wolle sich nicht durch Nachpfuschungen täuschen lassen und Folgendes daher genau beachten: 1) daß jede Flasche das richtige Etiquette, Siegel und Facsimile von L. W. Egers in Breslau trägt; 2) auf die vom Fabrikanten annoncirten Niederlagen; 3) auf den eigentlichen Wohlgeschmack, die Klarheit und gute Wirkung, so wie das besondere Aroma des echten Fabrikats; die Gebrauchsanweisung, welche gratis beigegeben werden muß und die außer vielen Attesten ꝛc. auch das **Allerhöchste Dankschreiben Sr. Majestät des Königs von Preußen** enthält. Preis: die Flasche 18 Sgr., die halbe Flasche 10 Sgr. in der alleinigen Niederlage für **Posen** bei Frau ***Amalie Wutke***, Wasserstraße Nr. 8/9, in **Bromberg** bei ***H. Hegemann;*** in **Fraustadt** bei ***D. Neustadt;*** in **Kempen** bei ***Klemens Bruns;*** in **Ostrowo** bei ***M. Berliner;*** in **Krotoschin** bei ***A. Levy;*** in **Wollstein** bei ***Herrmann Böhm.*** Bei direkter Bestellung an den Fabrikanten erläßt derselbe incl. Emballage 6 Flaschen für 3 Thlr. 10 Sgr., 12 Flaschen für 6 Thlr. 5 Sgr., 30 Flaschen für 15 Thlr.

Angekommene Fremde.

Vom 7. Mai.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer Döhring aus Guben, Frau v. Chrzanowska aus Wojnowice, Assessor Kintzel aus Königsberg i./Pr., Kaufmann Borde aus Leipzig.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer v. Baranowski nebst Frau aus Roznowo, Matauschek aus Wirsta und v. Twardowski aus Kobelniki, die Kaufleute Schweitzer aus Breslau, Samter und Hanseloff aus Königsberg i./Pr., Oekonom Menkenbeck aus Mecklenburg, Spediteur Wenzel aus Oderwitz, Schafmeister Rubelshausen aus Bergenau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Roth und Lehmann aus Nitsche, Frau v. Oven aus Ludom und v. Tempelhof aus Dombrowko, Landrath v. Madai aus Kosten, die Kaufleute Jacobius aus Berlin, Nowacki aus Bromberg, Bassist, Geh. Rath Ambronn und Assekuranz-Inspektor Pupfahl aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Prötel aus Samter, die Kaufleute Schmieder aus Meerane, Schlesinger aus Berlin und Block aus Magdeburg.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer v. Kierski aus Poln. Briesen, die Geometer Rhode aus Neutomysl, Phensig aus Lissa und Mohle aus Fraustadt, die Kaufleute Münster aus Fraustadt und Fiedler aus Magdeburg, Kandidat Zawada aus Adelnau.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Kernbach aus Schlawa, v. Zychlinski aus Budzyn und Biebig aus Niemczyn, Gutspächter Bienkowski aus Wyzynki, Landwirth Augusti aus Berlin, Pastor Wenig aus Gembitz, Feldmesser Manfard aus Meseritz, die Kaufleute Bloch aus Ohlau und Rosenthal aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Privatier Bobrowicz aus Wreschen, Hauslehrer Klose aus Chomionse, Frau Scholtz aus Trzemeszno.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Grolkowski und Kleemann aus Danzig, Zellner und Degorski aus Buk, Wirthsch. Beamter Trompczynski aus Ujazd.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Pleschen,
Abtheilung für Civilsachen.
Pleschen, den 9. Dezember 1863.

Das dem **Edmund v. Taczanowski** gehörige Rittergut ***Wola xiążęca,*** landschaftlich abgeschätzt auf 80,596 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 13. Juli 1864
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Polizeiliches.

Am 4. Mai aus der Schloßstraße Nr. 3 entwendet: zwei silberne Kaffeelöffel, **J. J.** gezeichnet.

Am 6. Mai aus Halbdorfstr. 5. entwendet: ein großes, graues, wollenes Umschlagetuch mit einer Kante von vier weißen Streifen.

Schülern der untern Klasse der Gymnasien ist den etwa erforderlichen Privatunterricht zu ertheilen bereit und bittet um gütige Berücksichtigung
Hopstadt,
Kl. Gerberstraße Nr. 3.
Posen, den 6. Mai 1864.

Ich bin beauftragt, die drei in Posen belegenen Grundstücke:
Fischerei Nr. 19./20. (Hypotheken-Nr. 87./88.),
Ostrowek Nr. 16.,
Ostrowek Nr. 17.,
zu verkaufen.
Mützel, Rechtsanwalt und Notar, Bureau Breitestr. 20, 1 Tr. hoch.

Etablissement **„Victoria-Park"** sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres **Königsstraße Nr. 18.**
Emil Tauber.

Ein **Grundstück in der Umgebung der Stadt Posen** im Werthe von 7000 Thalern ist **sofort zu verkaufen.** Anzahlung 1500—2000 Thlr. Näheres in der Exped. dies. Ztg.

In einem der bedeutendsten **Bäder Schlesiens** (unweit der Bahn) ist ein **Hotel I. Klasse,** in bester Lage, wegen plötzlich eingetretener Familienverhältnisse unter den vortheilhaftesten und Gewinn versprechendsten Bedingungen **sofort** zu verkaufen oder zu verpachten. Selbstkäufer oder Pächter (aber nur solche) wollen sich **baldigst** an das Bankhaus
H. M. Fliesbach's Ww.
in **Gr.-Glogau**
wenden.

Gutskauf-Gesuch.

Einige preiswürdige **Rittergüter** werden von **zwei mecklenburger Gutskäufern** zu kaufen gewünscht. **Kapitalien** zur Einzahlung von **50,000 Thlr., 100,000 Thlr.** bis **300,000 Thlr.** liegen von meinen Herren Käufern disponibel.

Diejenigen Gutsbesitzer, die zu verkaufen beabsichtigen, ersuche ich, ihre geneigten Offerten nebst Anschlägen unter strengster Diskretion umgehend an mich einsenden zu wollen.

Philipp Schoenfeld
in Breslau,
Comptoir: Katharinenstr. Nr. 19.

Von Johanni oder Michaeli d. J. wird eine ländliche Propination, sich gut rentirend, oder in einer Kreisstadt eine Schank- oder Gastwirthschaft zu pachten gesucht. Gefällige Offerten werden franko ***T. K.*** poste restante **Posen** erbeten.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Uebersichtliche Zusammenstellung der monatlichen Geschäfts-Ergebnisse
in den Jahren 1863 und 1864.

Prämien-Einnahme.

	1863. Versicherungs-Summe. Thlr.	1863. Prämie. Thlr.	Sgr.	Pf.	1864. Versicherungs-Summe. Thlr.	1864. Prämie. Thlr.	Sgr.	Pf.
Vortrag aus Vorjahren	683,438,793	1,015,273	10	3	750,171,272	1,101,920	6	10
im Januar	42,584,041	146,675	25	—	44,462,714	157,646	5	—
im Februar	34,924,931	128,869	10	—	42,588,465	152,477	21	—
bis ultimo Februar Thlr.	760,947,765	1,290,818	15	3	837,222,451	1,412,044	2	10
Davon ab Rückversicherungs-Prämie und Ristorni bis ultimo Febr.	139,681,831	493,078	23	—	149,454,163	520,960	21	—
Für eigene Rechnung also bis ultimo Februar Thlr.	621,265,934	797,739	22	3	687,768,288	891,083	11	10

Es ist mithin im Jahre 1864 bis ultimo Februar
die Versicherungssumme Brutto um Thlr. 76,274,686.
für eigene Rechnung = = 66,502,354.
die Prämien-Einnahme Brutto = = 121,225. 17 Sgr. 7 Pf.
für eigene Rechnung = = 93,343. 19 = 7 =
gegen das Vorjahr gestiegen.

Brandschäden.

	1863. Zahl der Schäden.	1863. Dafür sind Brutto in Reserve gestellt. Thlr.	1863. Für eigene Rechnung, abzüglich der Rückversicherung wirklich bezahlt. Thlr.	Sgr.	Pf.	1864. Zahl der Schäden.	1864. Dafür sind Brutto in Reserve gestellt. Thlr.	1864. Solche kosten voraussichtlich für eigene Rechnung abzüglich der Rückversicherung. Thlr.
im Januar	166	88,417	58 670	26	—	221	84,833	54,000
im Februar	159	132,483	72,513	3	11	209	78,969	55,000
bis ultimo Februar	325	220,900	131,183	29	11	430	163,802	109,000

Die bis ultimo Februar eingetretenen Brandschäden kosten der Gesellschaft für eigene Rechnung also voraussichtlich ca. Thlr. 22,000 weniger als im Vorjahre.

Magdeburg, den 15. April 1864.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath: ***M. Schubart.***
Der Generaldirektor ***Friedr. Knoblauch.***

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha
am 1. Mai 1864.

Versicherte	25,800	Pers.
Versicherungssumme	44,300,000	-
Hiervon **neuer** Zugang seit 1. Januar:		
Versicherte	661	-
Versicherungssumme	1,512,600	-
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	650,000	-
Ausgabe für 196 Sterbefälle	316,800	-
Bankfonds	12,225,000	-
Dividende der Versicherten für 1864 (aus 1859)	37	Proz.
- - - - 1865 (aus 1860)	38	-

Versicherungen werden vermittelt durch

Herm. Bielefeld in Posen.
A. C. Tepper in Bromberg.
Rechnungsrath ***Müller*** in Gnesen.
Apotheker ***Skulsch*** in Krotoschin.
S. G. Schubert in Lissa.
Ernst Fr. Jockisch in Meseritz.
Carl Zakobielski in Ostrowo.
Carl Baum in Rawicz.
F. W. Luge in Schneidemühl.
Canzlei-Director ***Spisky*** in Schönlanke.
M. Landeck in Wongrowitz.
Eduard Stiller in Posen, im Lotteriebureau in der Büttelstrasse.

Danksagung.

Vor 6 Monaten versicherte ich meine leider letzten Montag verstorbene Frau bei der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft **„Iduna"** in **Halle a. S.** Bald nach dem Tode machte ich dem General-Agenten Herrn **Eduard Mamroth** hier Anzeige und zahlte mir derselbe **sofort** einen Theil der Versicherungssumme aus, wodurch ich jeder augenblicklichen Geldnoth enthoben war. Ich fühle mich verpflichtet, hiermit genannter Gesellschaft meinen wärmsten Dank dafür auszusprechen.

C. Fleischer, Schuhmachermeister.

Seebad Swinemünde

wird am 20. Juni eröffnet werden.

Freundliche Badewohnungen jeder Größe werden zu billigen Preisen durch uns kostenfrei nachgewiesen und besorgt.

Swinemünde, den 22. April 1864.

Die Badedirektion.

Bad Cudowa.

Eröffnung der Saison am 20. Mai, Schluß am 30. Septbr.

Drei eisenhaltige, an Kohlensäure reiche Natron-Quellen liefern in einer Stunde 7980 preußische Quart Mineralwasser zur Bereitung von **Wannenbädern** in zwei Badehäusern, von denen das eine neu erbaut und comfortabel eingerichtet worden ist; außerdem sind kräftige **Douche-** und **Gasbäder** vorhanden. Gute süße **Ziegenmolken** werden mittelst einer seit 10 Jahren bewährten Laab-Essenz täglich bereitet und **künstlicher Karlsbader Mühlbrunnen,** an Geschmack und Wirkung dem natürlichen fast gleichkommend, nach einer seit 40 Jahren bestehenden Vorrichtung nachgebildet.

Bestellungen auf Wohnungen im Bade mit oder ohne Betten, Matratzen u. dgl. m. übernimmt, jedoch nicht früher als 14 Tage vor Ankunft des betreffenden Gastes, die Bade-Inspektion und besorgt dieselben ebenso prompt, wie die wegen Brunnenversendung an sie gerichteten Aufträge.

Unbemittelte Kranke müssen dem Gesuche um freie Brunnenkur Atteste der Ortsbehörde und eines Arztes beilegen, haben jedoch auf unentgeltliche Wohnung und Beköstigung keinen Anspruch. **Cudowa** im April 1864.

Die Brunnen- und Bade-Kommission.

Bad Lippspringe.

(Station Paderborn.)

Die Lippspringer Therme bewährt ihre Wirksamkeit gegen **chronische Lungen, Tuberculose im I. und II. Stadium, gegen die Skrophelkrankheit, gegen chronische, Bronchial-Luftröhren und Kehlkopf-Katarrhe, Hämorrhoidal-Andrang zu den Athmungsorganen, asthmatische Beschwerden und Stockungen in den Unterleibseingeweiden.**

Weitere Information gewährt die Schrift des Brunnenarztes **Sanitätsraths Dr. *F. W. Weber:***

Die Arminiusquelle zu Lippspringe. Paderborn 1863. Verlag von Ferd. Schoeningh. Auch ertheilen Auskunft der Brunnenarzt **Sanitätsrath** Dr. ***Weber***, sowie die **Dr. med.** ***Fischer*** und ***Quicken*** in **Lippspringe** und ***Hörling*** zu Paderborn.

Das **Kurhaus** im gesundesten Theile der Stadt und in unmittelbarer Nähe der Quelle, des Badehauses und der Promenaden belegen, bietet den Gästen jede Bequemlichkeit und ist durch eine Auswahl von 180 Zimmern im Stande, den verschiedensten Ansprüchen zu genügen. — Mittags wird table d'hôte, Abends nach der Karte gespeist. — Die Verbindung mit der Eisenbahnstation Paderborn, 1 Meile, wird täglich zweimal bei Ankunft der Züge durch den Kurhaus-Omnibus vermittelt. — Während der Promenadenstunden früh und Nachmittags spielt ein böhmisches Musikkorps.

Alle Erkundigungen und Bestellungen, Wohnung, Wasserversendung ꝛc. betreffend, werden durch den **Brunnen-Administrator *Drevermann*** prompt erledigt.

Die Saison dauert vom 15. Mai bis 15. September.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß sich meine Werkstatt jetzt

Berlinerstraße Nr. 13.

befindet, und nehme daselbst im Geschäftslokal des Herrn **F. Haller** alle in mein Fach einschlagende Arbeiten entgegen.

M. Basch, Tapezier und Dekorateur.

Den an mich so vielseitig ergangenen schmeichelhaften Aufforderungen, Posen nicht ganz zu verlassen, gern nachkommend, habe ich ein neues

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Geschäft

Berlinerstraße Nr. 13, 1. Etage,

etablirt. Ich bitte, das mir lange Jahre in meinem früheren Lokale, Wilhelmsplatz 7, so reichlich geschenkte Vertrauen auf mein neues, reich ausgestattetes Lager freundlichst zu übertragen.

Ich werde wie bisher bemüht sein, durch Eleganz und Solidität der Arbeit, so wie durch Billigkeit der Preise meine geehrten Kunden zufriedenzustellen.

Posen, Berlinerstraße Nr. 13. **F. Haller.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze ein

Tapisserie-Geschäft

unter der Firma

C. Brühl
am Wilhelmsplatz Nr. 7

errichtet habe.

Ich werde stets bemüht sein, ein reichhaltiges, geschmackvolles Lager von angefangenen und fertigen Stickereien, so wie sämmtlichen in dies Fach schlagenden Artikeln zu halten und bin in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen und jeden Auftrag besonders aufmerksam und pünktlich auszuführen.

Es empfiehlt dies Unternehmen einem hochgeehrten Publikum auf's Beste

C. Brühl.

Chemisches Laboratorium.

Landwirthe und Gewerbtreibende mache ich auf mein chemisches Laboratorium aufmerksam, in dem alle chemischen und technischen Arbeiten und Aufträge ausgeführt werden, die auf Gewerbe und Landwirthschaft Bezug haben. Unterricht für Landwirthe und Gewerbtreibende wird stets ertheilt.

Dr. Dullo, **Berlin,** Jägerstr. 63a

Beachtenswerth für Bau-Unternehmer.

Durch bedeutende Abschlüsse mit den größten rheinländischen und anderen Fabriken bin ich in den Stand gesetzt, sowohl **größere Bauarbeiten und Schaufenster,** als auch andere in mein Fach einschlagende Arbeiten **zu sehr billigen Preisen,** sowie jeden anderen **Auftrag auf grünes, weißes und halbweißes Tafelglas auf's preiswürdigste** auszuführen.

Schaufenster vom besten französischen Krystallglas liefere ich zu Fabrikpreisen.

David Bley.

Frischen Stettiner u. Pomm. Portland-Cement

offerirt zu den billigsten Preisen der Spediteur

Rudolph Rabsilber

in **Posen,** Breitestr. 20.

Frischen Portland-Cement

empfiehlt zu billigem Preise im Auftrage der **Direktion der Stettiner Portland-Cement-Fabrik**

Eduard Ephraim.

Cement

in frischer Waare empfing und empfiehlt

Julius Scheding,

Posen, Wallischei an der Brücke, **hinter** dem Einnehmerhause.

Mühlenstraße 6

habe ich eine zweite

Kohlen- und Brennholz-Niederlage

errichtet, und empfehle diese dem geneigten Wohlwollen eines geehrten Publikums.

Carl Hartwig.

Kiefern Brennholz,

starkklobig die Klafter zu 5 Thlr., u. **andere Brenn-** und **Nutzhölzer** offerirt billigst

Elias Jacobsohn,
Graben 7.

---

300 Stück **Hammel.**
14 Stück **gute Mastochsen.**
150 Stück **tragende Mutterschafe,**
stehen zum Verkauf ***Dobrojewo*** bei **Wronke.**

Dienstag den 10. d. Mts. bringe ich

mit dem Nachmittagszuge einen Transport

Netzbrucher Kühe und Kälber

zum Verkauf in „Keiler's Hotel zum englischen Hof". ***J. Klakow,*** Viehhändler.

Blousen

in Taffet, Cachemir, Thibet, Paramatta und weißem Mull **auffallend** billig bei

S. Tucholski,

Wilhelmsstr. 10.

Gute und billige **Sonnen- und Regenschirme** sind bei ***Apolant***, Wasserstraße Nr. 24, zu haben.

Auch werden bei mir alle Arten **Schirme** sauber überzogen und reparirt.

Wollsack-Drillliche

und **Leinwand allerschwerst** und **billigst** bei

D. Salamonski, Markt 59.

Wollzüchen-Drillich und Leinwand

in schwerster Waare empfiehlt billigst

Robert Schmidt,

vorm. **Anton Schmidt,**
Markt Nr. 63.

Mull-Blousen,

Korsettes, Krinolinen, Netze und Negligée-Hauben

in reicher Auswahl bei

Wilhelm Fürst,
Markt 85.

Alle Sorten Leinewand zu **Nachthemden, Oberhemden, Betttüchern** u. **Bettbezügen,** so wie **Tischtücher** u. **Servietten, Handtücher, Tafel-Gedecke** in **Rein-Leinen** auffallend billig Wasserstraße 30 bei

S. H. Korach.

Strohhüte und Crinolinen,

um damit gänzlich zu räumen, verkaufe von heute an zum Kostenpreise

F. W. Wagner,
Wilhelmsplatz 16.

Kupfer-Schablonen

zur Wäsche-Stickerei empfiehlt

Wilhelm Fürst,
Markt 85, neben der Heine'schen Buchhdl.

Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden,

sowie allen denen, welche sich gegen benannte Uebel schützen wollen, zur Nachricht, daß die **alleinige Niederlage der echt Schmidt'schen Waldwoll-Stoffe** aus ***Remda*** **im Thüringerwalde** für **Posen** und Umgegend ist bei

S. Tucholski,

Wilhelmsstr. 10.

Tapeten

in der größten Auswahl am allerbilligsten bei

Gebr. Korach,
Markt 40.

Annahme für die **Färberei, Druckerei und Wasch-Anstalt** von ***W. Spindler*** **in Berlin** bei

Isidor Busch, Sapiehaplatz Nr. 1.

Musterkarten für die Druckerei liegen stets zur Ansicht.

Echt gedreht lederne starke Ackergeschirre

empfiehlt

Julius Scheding.

Englische Schafscheeren

in großer Auswahl und bester Qualität empfiehlt die Eisenhandlung und Niederlage von Maschinen und landwirthschaftlichen Geräthschaften von

F. Oberfelt & Co.

En gros. 10—25 Prozent und noch **billiger En détail.**

als jede andere Handlung, verkaufe ich, wie allgemein bekannt, bei der **größten Auswahl** in ganz Deutschland die meisten meiner **Stereoskope** und **Stereoskopbilder. Stereoskope** von **10 Sgr.** an pro Stück bis zu den feinsten und elegantesten mit **achromatischen Gläsern zum Stellen** für jedes Auge; ebenso **Stereoskope zum Drehen** zu 12, 72, 108 und 120 Bilder eingerichtet, à 10 Thlr., 14 Thlr. u. s. w.; **Stereoskopbilder,** Ansichten von **Paris und Gruppenbilder** von 15 Sgr. pro Dutzend an. Ansichten von **Berlin, Potsdam und Umgegend,** sowie **Akademien** schwarz von 2½ Sgr. à St. an, bis zu den feinsten und bestkolorirten, welche überhaupt in **Paris** und **London** angefertigt werden. Eine **Partie** zurückgesetzter **Stereoskopbilder** verkaufe à Stück 2½ Sgr. **Bilderkasten,** zum Aufbewahren der Stereoskopbilder von à Stück 2½ Sgr. an bis zu den **elegantesten. Prismatische Gläser** zu Stereoskopen, von 6 Sgr. pro Paar und 2 Thlr. pro Dutzend Paar an. **Visitenkarten,** die beliebtesten bei der größten Auswahl zu den billigsten Preisen. **Apparate** zum **Besehen der Visitenkarten,** von den einfachsten bis zu den feinsten. An sichere Kunden werden auf Verlangen **Auswahlsendungen** gemacht. **Neuestes Preisverzeichniß** vom 1. April mit **herabgesetzten Preisen** gratis und franko. Briefe und Gelder werden **franko** erbeten.

Mikrographien, als Berloques, **um damit zu räumen,** gefaßt, erster Qualität à Stück 7½ Sgr., zweiter Qualität 5 Sgr., 2 Mikrographien in einer Elfenbeinhülse, **Operngluckerform,** die anderwärts noch 1 Thlr. 5 Sgr. kosten, verkaufe ich à Stück 17½ Sgr.

NB. **Transparentbilder,** als: Landschaften, innere Säle, Gruppen und **Akademien,** von 6 Sgr. à Stück an, **ein Stereoskop mit einem Dutzend Bildern,** Ansichten von **Paris und Gruppenbilder** für 25 Sgr.

Die Stereoskopenfabrik von **C. Eckenrath,**
Berlin, Charlottenstraße 29.

Die Toilette-Seifen- und Parfümerie-Fabrik
von
Gebrüder Weitz

empfiehlt:

Mosaik- (Cocus-) und Veilchen-Abfallseife, à 7 Sgr. pr. Pfd.
Cocus-Nußöl-Sodaseife, à 7½ Sgr. pr. Pfd.,
beste Mandelseife, à 8 Sgr. pr. Pfd.,
in Riegeln geschnitten, à ½ und ¼ Pfund, wie auch in kleineren Stücken,
beste schäumende Mandel-Kleie, à 6 Pf. pr. Loth,
feinsten **Poudre de riz,** à 1 Sgr. pr. Loth,
echt persisches Insektenpulver, à 1½ Sgr. pr. Loth,
Gallseife zur kalten Wäsche, à 1½ und 2½ Sgr. pr. Stück.

Wir zeigen hierdurch an, daß wir für die Provinz Posen eine Niederlage unserer Fabrikate, von denen sich besonders

Waldwoll-Extrakt, -Oel und -Seife

durch ihre allseitig anerkannten günstigen Erfolge gegen **Gicht, Rheumatismus** u. s. w. auszeichnen, Herrn Apotheker ***Elsner*** in **Posen** übergeben haben.

Die Direktion
der (früher Humboldts-Auer) patentirten Dampf-Waldwoll-Fabrik
zu Carlsruhe.

Ausverkauf von Papier, Paraffin- u. Stearin-Kerzen.

!! **Nr. 5.** **Nr. 5.** !!
Markt unterm Rathhause.

12 Stück feine parfümirte Seife für 4½ Sgr.
Echtes Klettenwurzelöl, à Flasche 4 Sgr.
Große Adlerseife, à Stück 2½ Sgr.
Englische Federmesser, à Stück 2½—10 Sgr.
Photographie-Albums von 4 Sgr. bis 1 Thlr.
Notizbücher, vergoldet, von 9 Pf. an.
Portemonnaies von 1 Sgr. an.

E. Löwenthal,
Nr. 5. Markt unterm Rathhause. **Nr. 5.**

Ein guter **Mahagoni-Flügel** steht billig zum Verkauf Wasserstr. Nr. 27, 2 Tr. hoch.

Alte Mauerziegel, 1 kompl. Glasthür, ein eichener Fußtritt mit 3 Stufen, sowie eine 22 Fuß lange Zinkrinne verkauft

A. Rau, Töpfermeister, Königsstraße 21.

Eine **Schrotmühle** auf Steinen gehend, ist **billig** zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Oberamtmann ***Doellen*** auf Amt ***Polskawies*** bei **Pudewitz.**

Wollwaschpulver
(Seifenwurzel)

empfiehlt billigst
Herrmann Moegelin,
Bergstraße Nr. 9.

Bestes Wagenfett

in Original- wie in kleinen Gebinden empfiehlt

Julius Scheding,
Wallischei an der Brücke.

---

150 bis 200 Scheffel Malzkeime sind bei dem Unterzeichneten zu verkaufen.

Hoffmann, **Brauereibesitzer.**

Aerztliches Attest

über den von dem Apotheker ***R. F. Daubitz*** in Berlin, Charlottenstraße Nr. 19, nur allein bereiteten **R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur.**

Den **Daubitz'schen** Kräuterliqueur, aus Pflanzenstoffen bereitet, welche theils eine stärkende, theils eine anregende und auflösende Wirkung auf die Schleimhaut des Magens und Darmkanals ausüben, habe ich in vielfacher Beziehung sehr bewährt gefunden.

In erster Reihe sind es **Magenleiden**, als Appetitmangel, Verschleimung, Volle und Druckgefühl, welche in dem genannten Kräuterliqueur ihre Hülfsmittel finden; in zweiter Reihe **Unterleibsleiden**, die weit verbreiteten Hämorrhoidalzustände mit ihren sekundären Erscheinungen, als habitueller Leibesverstopfung, Kolik, Blähungsbeschwerden, welche oft Stiche im Kreuz und in der Brust verursachen, ferner Kopfschmerzen, unruhiger Schlaf, Verstimmung des Gemüths (Hypochonderie) 2c. Gegen alle diese Leiden kann der Daubitz'sche Kräuterliqueur mit Recht als ein sehr kräftiges Hülfsmittel empfohlen werden.

Berlin, den 12. Februar 1862. (L. S.) Dr. **Baumann**, prakt. Arzt 2c., Neue Friedrichsstr. 23.

Warnungs-Anzeige.

Um sich beim **Ankaufe des echten R. F. Daubitz**'schen **Kräuter-Liqueurs gegen Betrug durch Nachahmung** zu schützen, achte man genau auf folgende die **echten** Flaschen kennzeichnende Eigenschaften:

1) Die **Flaschen** sind auf der Rückseite mit der **eingebrannten** Firma: **R. F. Daubitz.** Berlin. 19. Charlottenstr. 19. versehen und mit dem **Fabrikpetschaft** (R. F. Daubitz) versiegelt.
2) Das **Etiquett** trägt in **oberster** Reihe die Bezeichnung **R. F. Daubitz**scher **Kräuter-Liqueur** und unten das **Namen-Facsimile.**
3) Jede Flasche ist mit einer gedruckten **Gebrauchs-Anweisung** umwickelt, welche ebenfalls das **Namen-Facsimile** und das **Fabrikpetschaft** im **Abdruck** zeigt.

Der **echte R. F. Daubitz**'sche **Kräuter-Liqueur** ist nur zu beziehen von dem Erfinder, dem **Apotheker R. F. Daubitz** in Berlin, **Charlottenstr. 19.** direkt, oder in den unten aufgeführten **Niederlagen**, sämmtlich autorisirt durch gedruckte **Aushängeschilder**, welche das **Namen-Facsimile** im Abdruck zeigen:

C. A. Brzozowski in Posen, Judenstraße 3.
W. F. Meyer & Co. in Posen.
H. F. Bodin in Filehne.
R. F. Fleischer in Schönlanke.
M. G. Asch in Schneidemühl.
Emil Siewert in Schrimm.
A. L. Neid in **Rogasen.**
A. Busse in Rogasen.
C. Stuart in Samter.
Frd. Senf in Wronke.
Isidor Fraustadt in Czarnikau.
G. S. Brodda in Obersitzko.
C. Isackiewicz in Wollstein.
Ernst Taschenberg in Miasteczko.

Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr.

Die vorzüglichste Komposition, Haare, Bart und Augenbraunen in jeder für das Gesicht passenden, beliebigen Nuance sofort echt zu färben. Das Flacon ist mit der Firma gesiegelt, welches sehr zu beachten bitten.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

à Flacon 25 Sgr.,

entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbraunen, tiefes Scheitelhaar, werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstraße Nr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen bei Herrn Herrm. Moegelin, Bergstraße 9, Ecke der Wilhelmsstraße.**

Echt Kulmbacher-, Potsdamer-, Grätzer-, Bayrisch-, Doppel- und Stock's Gesundheits-Bier bei

T. L. Krätschmann,
Bergstraße 2. St. Martin 86.

Die
Dampfmaschinen-Kaffeebrennerei, Zucker- und ostindisches Theelager von
D. Fromm

empfiehlt der gütigen Beachtung ihren vorzüglich schönen gebrannten Kaffee, als: **Menado, Java, Campinas und Rio.**

Waldmeister (Maikräuter) vom Siebengebirge während der Saison **täglich frisch** in konservirter Verpackung.

Zu gleicher Zeit empfehle ich einen dazu geeigneten, sehr billigen reinen **Moselwein.**

D. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

☛ **Frischen** ☚
fetten Räucherlachs

empfing und empfiehlt billigst

A. S. Lehr,
Große Gerberstraße Nr. 40.

Ich wohne jetzt St. Martin Nr. 60 vis-à-vis von Herrn **Schellenberg.**
Es findet ein Lehrling Aufnahme bei mir.

A. Ehlert, Maler.

Norddeutscher Lloyd.
Direkte Postdampfschifffahrt
zwischen

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

D. ***Bremen,*** Capt. **C. Meyer,** Sonntag den 22. Mai.
D. ***Hansa,*** Capt. **H. J. v. Santen,** Sonntag den 5. Juni.
D. ***Amerika,*** Capt. **H. Wessels,** Sonntag den 19. Juni.
D. ***Newyork,*** Capt. **G. Wenke,** Sonnabend den 2. Juli.
D. ***Bremen,*** Capt. **C. Meyer,** Sonnabend den 16. Juli.

Passagepreise: Erste Kajüte 150 Thlr., zweite Kajüte 100 Thlr., Zwischendeck 60 Thlr. Krt. inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Krt.

Anmerkung: Erhöhte Passagepreise von 110 Thlr. Crt. für die 2. Kajüte und 70 Thlr. Crt. für das Zwischendeck treten für die Expedition vom 19. Juni bis auf Weiteres in Kraft.

Güterfracht: Bis auf Weiteres Pfd. St. 2. 10 Sch. resp. Pfd. St. 3. 10 Sch. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren Generalagenten ***Constantin Eisenstein,*** Invalidenstraße 82; ***A. v. Jasmund,*** Major a. D., Landsbergerstraße 21; ***H. C. Platzmann,*** Louisenstraße 2.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1864. **Crüsemann,** Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und Newyork

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Teutonia,	Capt. **Haack,**	am **14. Mai.**	
Saxonia,	= **Trautmann,**	am **28. Mai.**	
Borussia,	= **Meier,**	am **11. Juni.**	
Germania,	= **Ehlers,**	am **25. Juni.**	
Bavaria,	= **Taube,**	am **9. Juli.**	
Teutonia,	= **Haack,**	am **23. Juli.**	

Fracht Pfd. St. 2. 10 für ordinaire, **Pfd. St. 3. 10** für feine Güter pr. ton von 40 Hamburger Kubikfuß mit 15 % Primage.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **150,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **60.**

NB. Erhöhte Passagepreise von Pr. Crt. Thlr. **110** für zweite Kajüte und Pr. Crt. Thlr. **70** für das Zwischendeck treten mit der Expedition **vom 11. Juni an** bis auf Weiteres in Kraft.

Die Expeditionen der, obiger Gesellschaft gehörenden Segelschiffe finden statt: am **15. Mai** pr. Packetschiff **„Elbe"**, Capt. **Bardua.**

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten,
Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konzessionirten und zur Schließung gültiger Verträge **für vorstehende Schiffe nur ausschließlich allein** zur Personenbeförderung bevollmächtigten **Generalagenten**

H. C. Platzmann
in **Berlin,** Louisenstraße Nr. 2,

und den dessenseits bestellten, gleichfalls von der königl. Regierung konzessionirten **Spezialagenten,** Kaufmann

S. L. Scherk in Posen, Breitestraße Nr. 9.

Ferner expedirt vorgenannter Generalagent durch Vermittelung des Herrn **August Bolten,** Wm. Millers Nachfolger in Hamburg, am 1. und 15. jeden Monats Packetschiffe direkt von Hamburg nach Quebec.

P. S. Wegen Uebernahme von Agenturen in den Provinzen beliebe man sich ebenfalls an den vorgenannten Generalagenten zu wenden.

Die in der Wronkerstraße Nr. 4. unter dem Namen „Colosseum" seit einer Reihe von Jahren mit Erfolg betriebene Gastwirthschaft und Restauration, verbunden mit einem großen Saal 2c., ist von Michaelis c. zu vermiethen.

Die näheren Bedingungen hierüber sind zu erfahren beim Destillateur
Latz, **St. Martin 74.**

Sommerwohnungen

im **Schweizerhäuschen** zu vermiethen.

Ein einzelner Laden ist sofort, und ein größerer mit zwei Piecen, vom 1. Oktober ab zu vermiethen Wilhelmsplatz 10.

Kanonenplatz Nr. 3. im 2. Stock ist ein freundliches Zimmer und Kabinet, möblirt oder leer, sofort an einen einzelnen Herrn zu vermiethen.

Gr. Gerberstraße Nr. 13. sind vom **1. Oktober** ab geräumige Lagerkeller zu vermiethen. Zu erfragen gr. Gerberstraße Nr. 10, 1 Treppe hoch.

Ein Hauslehrer,
welcher drei Knaben für das Gymnasium vorbereiten und zugleich in der Musik unterrichten kann, wird zu Johannis gesucht. Gef. Anerbietungen werden erbeten **Posen R. H.** poste restante.

Durch Atteste gut empfohlene Erzieherinnen, Kammerjungfern, Wirthschafterinnen, Köchinnen 2c. 2c. weiset nach

A. Caarth, gr. Gerberstr. 8/9.

Ein **Wirthschaftsschreiber,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig und im Besitz guter Atteste kann sich melden beim Kaufmann Hrn. ***Scholl*** in **Pleschen.** Gehalt 80 Thlr.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin, Leipziger Straße 14, werden gesucht: ein Hauslehrer, welcher nicht Seminarist oder Präparand sein darf und Unterricht in der Musik und im Latein einem Knaben von 10 und einem Mädchen von 8½ Jahren ertheilen kann; für Oestreich ein praktisch erfahrener, selbstständiger, thätiger und unverheiratheter Brennerei-Verwalter mit 400 Guld., östreich. W., fixem Gehalt, Reisegeld, fr. Station, Wohnung und Wäsche; ein desgl. für Schlesien, welcher besonders Melassebrennerei versteht, mit hoh. Geh. u. fr. Station 2c.; 4 Oekonomen und Hofverwalter mit 80 bis 120 Thlr. Gehalt 2c.; 6 Oekonomie-Lehrlinge u. 3 tüchtige Landwirthschafterinnen. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Einschreibegelder fallen fort. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

Ein **Lehrling** findet Aufnahme in ***Elsner's*** **Apotheke.**

☛ **Inspektoren, Wirthschafterinnen,** Mädchen zur Unterstützung der Hausfrau, Stubenmädchen, Köchinnen, Diener u. s. w. weist nach das Vermiethungsbureau von
C. Mann, Wilhelmsstraße 7.
Auch werden **Sonnen- und Regenschirme** bei mir mit guten Stoffen überzogen und reparirt.

Ein junger Mann, der eine gute Hand schreibt und im Rechnen geübt ist, findet eine dauernde Stelle als **Rechnungsführer.** Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.

Dom. **Chudopsice** b. Pinne, d. 3. Mai 1864.

Ein Knabe, **mosaischer Konfession,** welcher Lust hat, die **Buchbinderprofession** zu erlernen, kann sofort in die Lehre treten bei

M. Vogel,
Buchbindermstr. in Grätz.

Ein Sohn **rechtlicher Eltern,** der das **Tapezier-Geschäft** erlernen will, kann sich melden bei

M. Basch,
Tapezier und Dekorateur.

☛ Ein geübter **Kegel-Aufsetzer** findet dauernde Beschäftigung bei

Vogt, kl. Gerberstr. 7.

Ein Lehrling findet unter günstigen Bedingungen Aufnahme bei dem Apotheker **Toltz** in **Kurnik.**

Ein junges Mädchen, 17 Jahr alt, vater- und mutterlose Waise, sucht sobald als möglich ein Unterkommen zur Unterstützung einer Hausfrau auf dem Lande oder in der Stadt; auf hohes Salair wird nicht gesehen, da die Waise etwas eigenes Vermögen besitzt, und wird eine Vervollkommnung in der Haushaltung gewünscht. Näheres beim Kaufm. ***Krause*** in **Kurnik.**

☛ Die **Brennerei-Verwalterstelle *H. M.*** poste restante **Wongrowiec** ist besetzt.

Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig, zu beziehen durch **Ernst Rehfeldt,**
Markt Nr. 77. in *Posen*:

Das Staatsrecht der Preuß. Monarchie.

Von Dr. **Ludwig v. Rönne,**
Appellationsgerichts-Vicepräsident.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.
In zwei Bänden.
Erster Band. Erste Abtheilung. 8. Geh. 2 Thlr.

Dieses berühmte, für das gesammte öffentliche Recht höchst wichtige Werk wurde bekanntlich schon während seines Erscheinens vergriffen und war längere Zeit nicht mehr vollständig zu haben. Die **zweite Auflage,** welche deshalb sofort in Angriff genommen wurde und ohne Unterbrechung zu Ende gefördert werden soll, ist vom Verfasser vielfach umgearbeitet und durch den neu hinzugetretenen Stoff ergänzt worden.

Bei **A. Lubrecht & Comp.** in **Stuttgart** ist so eben erschienen und bei **J. J. Heine** in **Posen,** **Markt Nr. 85,** zu haben:

Neues und untrügliches Heilmittel gegen die Bleichsucht.

☛ **Nach vieljähriger eigener Erfahrung von D. J. Ramshorn.**
2. Aufl. geh. 7½ Sgr.

Stuttgart bei ***A. Lubrecht & Co.*** ist soeben folgende interessante Schrift erschienen und bei **Louis Streisand** in **Graetz** vorräthig:

Diesseits und Jenseits.
Eine Abhandlung
über
die Bedeutung des Todes.
Für Gläubige und Ungläubige
verfaßt von
Georg Steinbeis.

Zweite verm. Aufl. Eleg. geh. 6 Sgr.

Inhalt: Der todte Leib. — Die Seele und der Geist. — Himmel und Hölle. — Die vielerlei Seelen. — Jesus Christus, der Erlöser. — Das Fegefeuer. — Das Geisterreich. — Auferstehung und Weltgericht. — Die beiden Engel.

Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins für den Kreis Posen,
Montag den 9. Mai Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: Ueber Anbau von Wundklee und über Ermittelung der Produktionskosten eines Scheffels Getreide bei den heutigen Kornpreisen **(Beuther-Golencin)** über einen verbesserten Brennerei-Apparat **(Bewich, Geschäftsführer der Wittwe Werner),** über ländliches Gesindewesen **(Hoffmeyer-Zlotnik.)**

Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein.

Sonnabend den 7. Mai Abends 8 Uhr gesellige Zusammenkunft im Lambert'schen Saale (Odeum). Den Angehörigen der Vereinsmitglieder ist der Eintritt gestattet.

Handwerkerverein.

Montag den 9. Mai gewöhnliche Versammlung: Vortrag, Herr Rektor **Banselow** über „Shakspeare".

Freitag früh 7½ Uhr starb unsere innig geliebte Mutter, die verwittwete **Minna Randau** geb. **Eyff,** nach fünftägigem Krankenlager an der Lungenlähmung. Dies allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 5½ Uhr vom Trauerhause aus statt. (Schifferstraße 20.) **Die Hinterbliebenen.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Rechnungsrath Wentzel in Stettin, Hrn. Sander in Arnswalde, dem Sanitätsrath Dr. Kleinschmidt in Berlin, dem Pastor Beckmann zu Christdorf, dem Lederwaaren-Fabrikanten A. Brauer in Berlin, dem Herrn Gustav Adolf Behrendt in Berlin. — Eine Tochter: dem Postsekretair Waldemar Herrmann in Berlin, dem Schulvorsteher F. Richter in Berlin, dem Herrn Wilhelm Landsberger in Berlin, dem Premier-Lieutenant Seyfried in Berlin, dem Herrn v. Kleist-Retzow zu Groß-Tychow, dem Pastor F. Richter in Ahlbeck, dem Herrn Heinrich Müller in Berlin, dem Herrn L. M. Ahrens zu Moabit, dem Herrn Max Rosenthal in Berlin, dem Herrn B. Plockhorst zu Berlin, dem Herrn Dr. Kauffmann zu Berlin, dem Herrn Hermann Brunner zu Magdeburg, dem Herrn Dr. Arnold Schmidt im Kadettenhause zu Potsdam, dem Rittergutsbesitzer C. Schmidt zu Kaffzig, dem Herrn Rud. Pabst in Berlin.

Todesfälle. Ein Sohn des Herrn H. Fiebig in Berlin, eine Tochter des Herrn Opitz in Berlin, ein Sohn des Landraths v. Roebel in Ortelsburg, Unteroffizier Richard Krause aus Stettin (im Johanniter-Lazareth in Flensburg), Lieutenant a. D. Karl Wilhelm Kob in Berlin, eine Tochter des Herrn Zimmermann in Bärenklau, General-Lieutenant a. D. Max v. Bosse in Görlitz, Frau Rosa Simonsohn geb. Hönig in Berlin, Buchhändler Gust. Mitscher in Berlin, Frau Louise Jury geb. Richter in Berlin, Frau verwitt. Sixtus geb. Protz in Berlin.

Lambert's Salon.

Sonntag um 7 Uhr: ***CONCERT*** (2½ Sgr.)

Buntes aus der Zeit, Potpourri von ***Radeck.*** — **Violin-Solo,** vorgetragen von Herrn ***Eberle.***

☛ Bei günstiger Witterung ☚ um 5 Uhr: **Garten-Konzert.**

Radeck.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 7. Mai 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 6.			Not. v. 6.
Roggen, niedriger.			Loko	13⅛	13¼
Loko	37¼	37¼	Mai-Juni	13 1/12	13⅛
Mai-Juni	37¼	37⅜	Septbr.-Oktbr.	13 5/12	13½
Septbr.-Oktbr.	41¼	40¾	Fondsbörse: angenehm.		
Spiritus, niedriger.			Staatsschuldscheine	90	90
Loko	15 5/12	15 5/12	Neue Posener 4%		
Mai-Juni	15⅛	15⅜	Pfandbriefe	95⅛	95⅛
Septbr.-Oktbr.	16⅜	16 5/12	Polnische Banknoten	85¼	85⅜
Rüböl, niedriger.					

Kanalliste: 1200 Wispel Roggen, 100,000 Quart Spiritus.

Stettin, den 7. April 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 6.			Not. v. 6.
Weizen, matter.			**Rüböl**, fest.		
Loko	55	55½	Mai-Juni	13	12⅔
Juli-August	58¼	58	Septbr.-Oktbr.	13 1/12	12⅚
Septbr.-Oktbr.	59	59½	**Spiritus**, höher.		
Roggen, matter.			Mai-Juni	14⅜	14⅔
Mai-Juni	36¾	36 B	Juli-August	15¼	15¼
Juli-August	38	37½	Septbr.-Oktbr.	15¾	15⅝
Septbr.-Oktbr.	39¼	39¼			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

[Produktenverkehr.] Die schwachen Zufuhren in dieser Woche wurden mit lebhaftem Begehr zu gesteigerten Preisen aus dem Markte genommen. Es bedang: feiner Weizen 53—56 Thlr., mittler 50—52 Thlr., ordinärer 45—47 Thlr.; schwerer Roggen 34½—36 Thlr., leichter 32¾—34 Thlr.; große Gerste 28—30 Thlr., kleine 26—28 Thlr.; Hafer 21—22½ Thlr.; Buchweizen 35—38 Thlr.; Kocherbsen 33—34½ Thlr., Futtererbsen 31—32 Thlr.; Kartoffeln zum Versand nach Schlesien begehrt, 11⅓—12 Thlr. — Mehl ohne Aenderung, Weizenmehl Nr. 0 4 Thlr., Nr. 0 u. 1 3⅔—3⅜ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅙ Thlr., Nr. 0 u. 1 2½—2⅔ Thlr. pr. Centner unversteuert. — Das Termingeschäft in Roggen bekundete unter dem Einflusse der andauernd kalten Witterung und Angesichts der auswärtigen höheren Notirungen durchweg eine feste Haltung und demzufolge bei wesentlich gesteigerten Kursen eine größere Lebhaftigkeit als bisher. Ankündigungen hatten nur in den ersten Tagen und zwar nur mäßig Statt, die prompt empfangen wurden. — Spiritus erfreute sich ebenfalls einer erheblichen Besserung und gelangte bei fortwährend anziehenden Preisen zu lebhafteren Umsätzen. Die namentlich anfänglich der Woche in Kündigung gesetzten starken Posten wurden, während die Zufuhr nur eine ziemliche war, willig aufgenommen und hauptsächlich zum Versand per Kahn nach Hamburg verwandt.

Geschäftsversammlung vom 7. Mai 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 95¼ Gd., do. Rentenbriefe 95¼ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 95¼ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 Br., polnische Banknoten 85⅛ Gd.

Wetter: heiter.

Roggen wegen höherer Forderungen geschäftslos, p. Mai 34¼ Br., 34 Gd., Mai-Juni 34¼ Br., 34 Gd., Juni-Juli 34¼ Br., 34 Gd., Juli-August 35⅛ Br., 35 Gd., Aug.-Septbr. 36 Br., 35¾ Gd., Septbr.-Oktbr. (Herbst) 37 Br., 36½ Gd.

Spiritus (mit Faß) besser, p. Mai 14¾ Br., 14⅝ Gd., Juni 14 11/12 Br., 14⅝ Gd., Juli 15⅙ Br., 15⅛ Gd., August 15½ Br., 15 5/12 Gd., Septbr. 15⅝ Br., 15 7/12 Gd., Oktbr. 15 5/12 Br. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 4. Mai. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

29. April 1864	15⅙—15 5/24 Rt.	ohne Faß.
30. " "	15 1/6 Rt.	
2. " "	15 1/12 Rt.	
3. " "	15 1/12—15⅙ Rt.	
4. " "	15⅙—15 5/24 Rt.	

Berlin, 6. Mai. Wind: O. Barometer: 28⁵. Thermometer: früh 2° +. Witterung: schön.

Roggen ist an heutigem Markte neuerdings um mehr als 1 Rt. im Preise gestiegen. Es ist dabei eine Vereinigung zahlreicher fremder Kauf-ordres mit Käufen hiesiger Spekulanten und ängstlichen Deckungen wirksam gewesen, der gegenüber auch ein großes Angebot sich bald als unzulänglich erwies. Wie das in ähnlichen Fällen stets zu gehen pflegt, ist bei derartigen in Ueberstürzung ausartenden Bewegungen jedes entgegenstehende Moment vollständig vergessen. Wir trauen aber der Bundesgenossenschaft zwischen dem Wetter und Hausse nun einmal nicht und fürchten, daß die Folgen der früher oder später zu gewärtigenden Wendung der jetzigen übermäßigen Erregung entsprechen werden. Waare in beschränktem Verkehr, die Aufmerksamkeit entzieht sich sehr dem Effektivgeschäft.

Rüböl ist ähnlich wie Roggen durch stark überwiegende Kauflust schnell und wesentlich gesteigert worden.

Spiritus hat sich in gleichem Maaße mit den anderen Artikeln höher gestellt. Der Umsatz blieb mäßig.

Weizen: zu besseren Preisen einiger Handel.

Hafer: loko fest, Termine steigend. Gekündigt 6000 Ctr.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 48 a 63 Rt. nach Qualität, fein. bunt. poln. 60½ Rt. ab Kahn bz., fein. weiß. bunt. poln. 61 Rt. do., weiß. bunt. poln. 59 Rt. do.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 81/82pfd. 37½ Rt. ab Boden bz., 1 Lad. 83/84pfd. mit ¼ Rt. Aufgeld gegen Mai-Juni getauscht, 1 Lad. 81/82pfd. pari gegen do. getauscht, Frühjahr 37 a 36¾ a 37¾ a 37½ Rt. bz., 37¾ Br., 37½ Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli 38 a 37⅞ a 38¾ a 38⅝ bz., 38¾ Br., 38⅝ Gd., Juli-August 39 a 38⅝ a 39¾ a 39½ bz. u. Gd., 39¾ Br., August-Septbr. 39¾ a 40½ bz. u. Gd., 40¾ Br., Septbr.-Oktbr. 40½ a 41¾ a 41½ bz., Oktbr.-Novbr. 41⅝ a 42 bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 28 a 34 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22½ a 25 Rt., Frühjahr 23½ a 23⅝ Rt. bz., Mai-Juni 23½ a 23⅝ a 23½ bz., Juni-Juli 24 a 24¼ a 24½ bz., Juli-August 24¾ bz., August-Septbr. 25 bz., Septbr.-Oktbr. 25⅛ a 25½ a 25¼ bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 37 a 46 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 13⅓ Rt. Br., Mai 12⅝ a 13 7/24 a 13⅛ bz. u. Gd., 13¼ Br., Mai-Juni 12⅝ a 13 7/24 a 13⅛ bz., Juni-Juli 13 a 13¼ bz., Juli-August 13¼ a 13 5/12 bz., Aug.-Septbr. 13 5/12 a 13½ bz., Septbr.-Oktbr. 13⅓ a 13⅝ a 13 7/12 bz., Oktbr.-Novbr. 13⅜ a 13⅝ Rt.

Leinöl loko 14¼ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 15 5/12 a 15½ Rt. bz., Mai 15 7/24 a 15½ bz. u. Br., 15 5/12 Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli 15⅝ a 15 19/24 a 15¾ bz., Br. u. Gd., Juli-August 15 11/12 a 16 1/12 bz. u. Br., 16 Gd., Aug.-Septbr. 16¼ a 16 5/12 bz. u. Br., 16⅓ Gd., Septbr.-Oktbr. 16 5/12 a 16 7/12 a 16½ bz., Oktbr.-Novbr. 16½ a 16¼ bz.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 4 a 3⅔, 0. u. 1. 3⅔ a 3 5/12 Rt., Roggenmehl 0. 2⅔ a 2 7/12, 0. und 1. 2 7/12 a 2⅓ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 6. Mai. Das Wetter blieb auch in dieser Woche trotz der vorgerückten Jahreszeit winterlich. Wir hatten bei Nordwind mehrmals Schneefall und Nachts sank das Thermometer ein paar Grad unter Null.

Weizen. Die Preise sind seit Montag ca. 1 Thlr. höher gegangen. Unsere Vorräthe betragen jetzt ca. 30,000 W.

Roggen erfuhr eine Erhöhung von ca. ¾ Thlr.

In Sommergetreide wenig Geschäft. Hafer war fest und etwas höher.

Rüböl ist unter dem Einflusse der Nachtfröste steigend geblieben.

Spiritus ist nach dem Vorgange der Berliner Börse in Folge des rauhen Wetters mit den Roggenpreisen gestiegen.

Im Waarenhandel haben wir für diese Woche wenig Neues zu berichten, das Geschäft war schleppend und Preise blieben ziemlich unverändert.

An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Weizen fest und etwas höher, loko p. 85pfd. gelber 50—55½ Rt. nach Qualität bz., fein. weiß. poln. 58 bz., 83/85pfd. gelber Mai-Juni 55⅝ bz., ¾ Br., ½ Gd., Juni-Juli 57 bz. u. Br., Juli-August 58 bz. u. Gd., Sept.-Okt. 59, 59¼, ½ bz. u. Br.

Roggen fest und höher, loko p. 2000pfd. 35—35¾ Rt. bz., Mai-Juni 35¾, 36 bz., Juni-Juli 36½ bz. u. Gd., Juli-August 37¼, ½ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 39, 39½ bz. u. Br.

Gerste, märk. p. 70pfd. loko 30 Rt. bz.

Hafer ohne Umsatz.

Rüböl fest und höher, loko 12⅝ Rt. bz., Mai 12⅝ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 12⅝, ⅞, 11/12, ⅞ bz., 11/12 Br., ⅞ Gd.

Leinöl loko inkl. Faß 14½ Rt. Br., p. Mai 14⅓ Br., Sept.-Okt. 14 Br.

Spiritus fest, loko ohne Faß 14½ Rt. bz., abgel. Anmeld., 50,000 Qrt., 14½ bz., Mai und Mai-Juni 14⅔ bz., Juni-Juli 14⅔, 11/12 bz., Juli-August 15¼ Br., August-Septbr. 15½ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr 15⅝ Gd., ¾ Rt. bz.

Angemeldet 100 Wispel Weizen, 900 Centner Rüböl und 3000 Ctr. Leinöl. (Ostſ.-Ztg.)

Preise der Cerealien. (Amtlich.)

Breslau, den 6. Mai 1864.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weißer Weizen	73—75	71	66—69 Sgr.	p. Scheffel.
Gelber dito	69—70	67	65—66 "	
Roggen	46—47	45	— "	
Gerste	40—41	39	35—37 "	
Hafer	31—32	30	28—29 "	
Erbsen	48—50	46	43—45 "	

Breslau, 6. Mai. Wetter: kühl. Wind: Nord. Thermometer: früh 1° Wärme.

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000pfd.) höher mit etwas ruhigerem Schluß, gek. 2000 Ctr., p. Mai u. Mai-Juni 36½—¾—½ bz. u. Br., Juni-Juli 37—36¾ bz., Juli-August 37¾—½ bz., Aug.-Septbr. 38¼ Br., Septbr.-Oktbr. 39—½—¼ bz. u. Br.

Weizen p. Mai 52½ Br.

Gerste p. Mai 34½ Br.

Hafer p. Mai u. Mai-Juni 39½ bz.

Raps p. Mai 102 Gd.

Rüböl fester, gek. 250 Ctr., loko 12 5/12 Br., 12¼ Gd., p. Mai und Mai-Juni 12⅓ bz. u. Br., Juni-Juli 12½ Br., Juli-Aug. 12⅔ bz., Septbr.-Oktbr. 13 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 13⅙ Br.

Spiritus fest, gek. 9000 Qrt., loko 14½ Gd., ⅔ Br., p. Mai u. Mai-Juni 14 7/12 bz., Juni-Juli 14⅔ bz. u. Br., Juli-August 15⅙ bz. u. Br., Aug.-Septbr. 15⅔—7/12 bz., Septbr.-Oktbr. 16 Br.

Zink gestern 6 Rt. 14½ Sgr., heute 6 Rt. 15 Sgr. bz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 6. Mai. Weizen 56—57 Thlr., Roggen 38—40 Thlr., Gerste 33—36 Thlr., Hafer 26—27 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare lebhaft gesucht, Termine wesentlich höher, Stimmung fest. Loko 15⅔—¾ Thlr., pr. Mai 15⅔—¾ Thlr., pr. Juni 16⅙ Thlr. ohne Faß; Mai, Mai—Juni 15 7/12—⅔ Thlr., Juni—Juli 16 Thlr., Juli—August 16¼ Thlr., Aug.—Septbr. 16½ Thlr., Septbr.—Oktbr. 16⅔ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅙ Thlr. pr. 100 Qrt. Rübenspiritus sehr fest und ohne Abgeber, loko 14⅔—½ Thlr., pr. Juni 15 Thlr., pr. Juli, August u. Septbr. 15⅓ bz. u. Gd., 15½ Br. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 6. Mai. Wind: rauher Nord. Witterung: trübe. Morgens 0°. Mittags 5° Wärme.

Weizen 123/135pfd. holl. 49—53 Thlr.

Roggen 120/128pfd. holl. 29—32 Thlr.

Gerste, große 26—27 Thlr., kleine 24—25 Thlr.

Hafer 18—20 Thlr.

Erbsen 26—30 Thlr.

Kartoffeln 20—23 Sgr. pro Scheffel.

Spiritus 13⅔ auch 14½ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Wollbericht.

Berlin, 6. Mai. Wir hatten bis heute in dieser Woche ein ziemlich ruhiges Geschäft, und sind außer ca. 300 Ctr. Mecklenburger Wollen zu 63—64 Rt. an Kämmer in Sachsen, ca. 200 Ctr. Tuchwollen, ca. 120 Ctr. Schweißwolle und einem kleinen Posten preußischer Locken an inländische Fabrikanten wohl keine weiteren Verkäufe erzielt worden. In der gestern in London begonnenen Auktion zahlt man die vollen Preise der letzten Auktion, der Diskonto war 9 % und zeigt sich für England und Frankreich starker Begehr. (BHZ.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 6. Mai. Getreidemarkt. Weizen loko sehr fest, ab Auswärts angenehmer. Roggen gesucht, 1—2 Thlr. gestiegen; ab Königsberg bis August 58—60 Thlr. bezahlt, ab Danzig dazu offerirt. Oel Mai 26⅔—26½, Oktober 26⅔—26¾.

Amsterdam, 6. Mai. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen stille. Roggen loko unverändert; Konsumgeschäft. Termin-Roggen 2 Fl. höher. Raps Herbst 80. Rüböl Herbst 44½.

London, 6. Mai. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unthätig, Hafer fest, andere Getreidearten unverändert. — Schönes Wetter.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
6. Mai	Nchm. 2	28" 1''' 98	+ 5°7	NW 1	trübe. St, Cu.
6. "	Abnds. 10	28" 1''' 32	+ 1°7	N 0-1	ganz heiter. Cu.
7. "	Morg. 6	28" 0''' 24	+ 0°7	NNW 2	heiter. St, Ci-cu.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 6. Mai 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100 bz	
Staats-Anl. 1859	5	105¾ bz	
do. 50, 52 konv.	4	94⅝ bz	
do. 54, 55, 58, 59	4½	100 bz	[1864]
do. 1856	4½	100 bz	[100 bz]
do. 1853	4	95 bz	[1862]
Präm.St.Anl.1855	3½	124 B	[95 bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90 bz	[1859]
Kur-u.Neum.Schldv	3½	90 B	[100 bz]
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	101⅞ bz	
do. do	3½	89½ B	
Berl. Börsenh. Obl.	5	103 bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	89¾ bz	
Märkische	4	98¾ bz	
Ostpreußische	3½	85 G	
do.	4	94½ bz	
Pommersche	3½	89¼ bz	
do. neue	4	99-98¾ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	95¼ bz	
Schlesische	3½	93 bz	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	84 B	
do.	4	94¼ bz	
do. neue	4	92½ bz	
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	97½ bz	
Pommersche	4	97¼ bz	
Posensche	4	95¼ G	
Preußische	4	97 bz	
Rhein.-Westf.	4	97¼ bz	
Sächsische	4	98¼ G	
Schlesische	4	98⅞ B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	62¾ bz
do. National-Anl.	5	69¼-69 bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	82 B
do. 100fl.Kred.Loose	—	74¼ B
do.5prz.Loose(1860)	5	83¼-83 bz
do. Pr.-Sch. v.1864	—	56¼ bz u B
Italienische Anleihe	5	67 B
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79½ G
6. do.	5	89 B
Englische Anl.	5	88 B
N.Russ.Egl.Anl	3	53¾ B
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	86 bz
Poln.Schatz-O.	4	75 bz u B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	89¾ bz
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	78¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	88 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56½ etw bz
NeueBad.35fl.Loos.	—	30½ etw bz
Dessauer Präm.Anl.	3½	105 etw bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	50½ bz (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118½ G
Berl. Handels-Ges.	4	110 B
Braunschwg. Bank-	4	71 etw bz
Bremer do.	4	108 B
Coburger Kredit-do.	4	91½ etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	102 G
Darmstädter Kred.	4	88 B
do. Zettel-Bank	4	98 G
Dessauer Kredit-B.	4	5⅜ etw bz
Dessauer Landesbk.	4	28¾ B
Disk. Komm. Anth.	4	100 Post bz u G
Genfer Kreditbank	4	48½ bz
Geraer Bank	4	99¾ bz u G
Gothaer Privat do.	4	92¾ etw bz u G
Hannoversche do.	4	99⅛ B
Königsb. Privatbk.	4	102½ G
Leipziger Kreditbk.	4	75½ etw bz
Luxemburger Bank	4	105¾ B
Magdeb. Privatbk.	4	94½ G
Meininger Kreditbk.	4	96¾ etw bz u B
Moldau. Land. Bk.	4	36 B
Norddeutsche do.	4	105¾ G
Oestr. Kredit- do.	4	83¾-⅜-½ bz
Pomm. Ritter- do.	4	93½ bz
Posener Prov. Bank	4	96 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	130½ B
do. Hypoth.-Vers.	4	106¼ B
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	103¼ B
Thüring. Bank	4	70¼ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	104 B
Weimar. Bank	4	91¼ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	89¾ G
do. II. Em.	4	89½ G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	68 B
do. II. Em.	5	69 B
Bergisch-Märkische	4½	100½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	99¾ B
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	80½ bz
do. Lit. B.	3½	80½ bz
do. IV. Ser.	4½	97½ bz V. 97 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	89¾ bz
do. II. Ser.	4½	97 G
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	100⅜ G
Berlin-Hamburg	4	99¾ B
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	97 B
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	94½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92½ G
Berl.-Stet.III.Em.	4	92¼ B
do.IV.S.v.St.gar.	4½	99½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 G
do. II. Em.	5	103⅜ B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	91 G
do.	4½	99½ bz
do. IV. Em.	4	90 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90 B
do. III. Em.	4½	97 bz
Magdeb. Halberst.	4½	101½ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	100 bz
Mosco-Rjäsan S.g.	5	85 G
Niederschles. Märk.	4	95 G
do. conv.	4	95 G
do. conv. III. Ser.	4	94 B
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried.Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84½ B
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	95¼ bz
do. Litt. E.	3½	82¼ G
do. Litt. F.	4½	100 B
Oestr. Französ. St.	3	254 bz u B
Oestr. südl. Staatsb.	3	252 B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	85¼ G
do. Prior. Obl.	4½	96⅜ bz
do. 1862	4½	96¼ B
do. v. Staat garant.	4½	99¾ B
Rhein-Nahe v.St.g.	4½	98¾ bz
do. II. Em.	4½	98¾ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	97½ G
do. II. Ser.	4	89¾ G
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	99½ G
do. III. Em.	4½	99½ G
Thüringer	4	97½ G
do II. Ser.	4½	101 G
do. III. Ser.	4	97½ bz
do. IV. Ser.	4½	100¾ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	95¾ bz
Aachen-Mastricht	4	33 G
Amsterd. Rotterd.	4	108 etw bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	112¼ bz u B
Berlin-Anhalt	4	172 bz u B
Berlin-Hamburg	4	139¾ bz u G
Berl. Potsd. Magd.	4	196 bz
Berlin-Stettin	4	142 bz
Böhm. Westbahn	5	68 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	129¼ B
Brieg-Neiße	4	85½ G
Cöln-Minden	3½	182¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	59⅜ bz
do. Stamm-Pr.	4½	90 B
do. do.	5	94¼ B
Ludwigshaf. Bexb.	4	144 B
Magdeb. Halberst.	4	299 bz
Magdeb. Leipzig	4	250 G
Magdeb. Wittenb.	3	70¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	124½ bz
Mecklenburger	4	74-73½ bz u G
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	95½ B
Niederschl. Zweigb.	4	68 bz u G
Nordb., Frd. Wilh.	4	63½-¼-63½ bz
Oberschl. Lt. A. u.C.	3½	156-½-56 bz B.
Oest. Franz. Staat.	5	108-¼ bz (140¼ G
Oest.sdl.StB (Lom)	5	144½ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	70½ bz
Pr.Wilh. (Steel-B)	4	— —
Rheinische	4	99½ bz u G
do. Stamm-Pr.	4	107 B
Rhein-Nahebahn	4	26½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	101½ B
Russ. Eisenbahnen	5	79 bz
Stargard-Posen	3½	99½ bz
Thüringer	4	125 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 B
Gold-Kronen	—	9. 7 G
Louisd'or	—	110½ G
Sovereigns	—	6. 22 G
Napoleonsd'or	—	5. 11 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 462 G
Dollars	—	1. 12 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 27½ G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	87¼ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	85½ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	144¾ etw bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	101⅜ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	103 bz u B
Minerva, Brgw. A.	5	24¾ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— — [fr. Zins.
Concordia	4	360 G p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 3. Mai.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	5	143⅜ bz
do. 2 M.	5	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151⅞ bz
do. do. 2 M.	4	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	6	6. 20 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	5½	79 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	87⅜ bz
do. do. 2 M.	5	86⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3½	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅚ G
do. do. 2 M.	5	99⅙ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	94 bz
do. do. 3 M.	5	93½ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	110⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	85⅝ bz

Die Stimmung der Börse war heute fester als vorgestern, wenngleich das Geschäft die engen Grenzen nicht wesentlich erweitert sah. In Eisenbahnaktien war das Geschäft beschränkt, wie auch in den östreich. Effekten unbedeutend. Am Schluß der Börse etwas bessere Stimmung.

Breslau, 6. Mai. Geringes Geschäft und wenig veränderte Kurse.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 83½-⅝ bz. Oestr. Loose 1860 83-82⅞-83 bz. u. G. dito 1864 56¼ B. Schles. Bankverein 103½ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 129 bz. u. B. dito Prior.-Oblig. 95½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 100¼ B. Köln-Mind. Prior. 90¾ B. Neiße-Brieger 85½ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 155½ bz. u. G. dito Lit. B. 140¾ B. dito Prior.-Oblig. 95½ B. dito Prior.-Oblig. 100¼ B. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 82½ B. Oppeln-Tarnowitzer 70¼-5/12 bz. Kosel-Oderberger 59½ bz. dito. Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. do, Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Freitag 6. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. In Folge der Erhöhung des Bankdiskonto's in London flaue Stimmung.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105¼. Ludwigshafen-Berbach 143 B. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 119. Pariser Wechsel 94⅛. Wiener Wechsel 101. Darmstädter Bankakt. 220. Darmstädter Zettelbank 245. Meininger Kreditaktien 97½ B. Luxemburger Kreditbank —. 3% Spanier 49¼ B. 1% Spanier 44¾. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 56¼ B. Badische Loose 52. 5% Metalliques 60. 4½% Metalliques 53¼. 1854r Loose 78½. Oestr. National-Anlehen 67. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 185. Oestr. Bankantheile 786 Br. Oestr. Kreditaktien 196½. Oestr. Elisabethbahn 110. Rhein-Nahebahn 27¼ B. Hess. Ludwigsb. 128 B. Neueste östr. Anl. 82¾. 1864er Loose 98. Böhmische Westbahn 66½. Finnländische Anleihe 88⅝ B.

Hamburg, Freitag 6. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war ruhig, Anfangs matt, beim Schluß fester. — Wetter schön. Sonnenschein.

Schlußkurse. National-Anleihe 68½. Oestr. Kreditaktien 82⅔. Oestr. 1860er Loose 82. 3% Spanier 46. 2½% Spanier 44. Mexikaner 40¾. Vereinsbank 104⅜. Norddeutsche Bank 106⅜. Rheinische Bahn 97½. Nordbahn 62¾. Finnländ. Anleihe 88. Diskonto 4½. London lang 13 Mk. 1½ Sh. not., 13 Mk. 2¼ Sh. bz., London kurz 13 Mk. 5½ Sh. not., 13 Mk. 6½, ⅝ Sh. bez. Amsterdam 35, 65. Wien 89, 00. Petersburg 29¼.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.